Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrißstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 798 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6,—, vierteljährlich Mk. 18,—.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7961.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,75, Familienanzeigen Mk. 1,25, Heirats-, Heimmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,50, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6,—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13848

Nummer 218 — **Freitag den 1. Oktober 1920** — **32. Jahrgang**

Millerand Diktator.

Herr Millerand, der einstige Sozialist, der, selbst ein Sohn des Volkes, seine Laufbahn als Anwalt der Enterbten begonnen hat, ist in das Elysée eingezogen und wird dort Hof gleich einem Kaiser halten. Jeden seiner Schritte wird fortan das Zeremoniell bewachen, das die ungekrönten Häupter der französischen Republik vom Volke absperrt wie sonst nur Fürsten, und wenn der Präsident ausfährt, um sich dem Volke von Paris zu zeigen, wird eine Kürassier-Eskorte mit gezogenen Pallaschen und blitzenden Stahlhelmen ihn begleiten — ein Sinnbild der demokratischen Republik, die Macht gier und Größenwahnsinn ihrer Führer in die Gesamtrüstung des Imperialismus zwängte. Die Lebenskurve dieses Ministers ist typisch für das neue Frankreich. Sie führt aus der Tiefe des Volkes bis zu den höchsten Höhen, die Sterblichen erreichbar sind, aber sie führt dennoch nicht zu der Menschheit Höhen. In scheinbar unbeschränktem Machtgefühl, von der Gunst des Volkes getragen, ein Napoleon im Bürgerrock, so steht der kleine, kluge Advokat und Journalist heute an der Spitze Frankreichs. Auch als Präsident der Republik scheinbar nicht gewillt, die Macht aus der Hand zu geben, die er als Minister ausgeübt hat, ein Diktator, aber kein Tyrann wie Clémenceau, der jetzt im fernen Indien über den Undank seines Volkes brütet, so residiert der neue Herr Frankreichs in dem ehemaligen Feenschlosse der Pompadour und wandelt sinnend durch die Gärten, die Napoleons I. Liebesidyllen sahen, bis den Gewaltigen der jähe Sturz hinwegriß.

Ob Herr Millerand, der bürgerliche Reorganisator der französischen Armee, zuweilen seines großen Vorbildes gedenkt und seines tragischen Schicksals? Ob ihn nächtlicherweile nicht die Schatten seiner Vorgänger besuchen werden, die in diesem Elysium nichts weniger als glücklich waren? Mac Mahon, der glänzende Militär, den der Wille des Volkes schon so bald wieder in das Dunkel der Vergessenheit hinaßtieß, der lebensluftige Faure, der Freund einer Madame Steinheil, den vor Ablauf der Amtszeit ein geheimnisvoller Tod ereilte. Oder Sadi Carnot, der redliche, den der Dolch eines fanatischen Mörders traf. Deschanel endlich, der schon bei Lebzeiten als Schatten unter dieser Sonne wandelt? Casimir Périer, Grévy, Loubet, ja selbst der für äußeren Glanz so empfängliche Poincaré, sie alle haben bekannt, daß sie die Bürde ihres hohen Amtes als eine schwere Last empfanden, und man ist beinahe versucht, auf die Insassen des Elysées das Wort des Dichters anzuwenden: Noch keinen sah ich glücklich enden.

Doch Herr Millerand ist zu robust, um sich durch Gespenster die Nachtruhe stören zu lassen. Er glaubt, dem Amte, das er nur scheinbar widerwillig, in Wirklichkeit nur allzugern ergriff, den Inhalt geben zu können, den er wünscht. Er will der erste Mann in Frankreich nicht nur scheinen, sondern sein. Poincaré, der diesen Ehrgeiz sicher ebensalls besaß und alle anderen vor ihm sind dann gescheitert. Ob Herr Millerand glücklicher sein wird? Die Zukunft wird es zeigen. Vorläufig erlauben wir uns daran zu zweifeln.

Aber in diesem Augenblick fühlt Herr Millerand sich sich ganz als heimlicher Kaiser und Diktator. Wie er den deutschen Botschafter, Herrn Mayer, im Elysée empfing, das erinnert merkwürdig an napoleonische Zeiten, an die bekannten Neujahrsempfänge Napoleons III., bei denen der kleine Neffe seines großen Oheims sich als Schiedsrichter der ganzen Welt aufspielte. Herr Millerand erkannte gnädig die loyale Amtsführung des deutschen Vertreters an, aber er blieb der strenge Richter über Deutschland, der Sieger gegenüber dem Besiegten, der Herrscher über den Vasallen. Seine Worte über die Schwierigkeiten, die noch zwischen Frankreich und Deutschland bestünden und den beiden Nationen noch nicht gestatteten, aus freiem Herzen an den großen Werken des Friedens mitzuarbeiten, atmen trotz ihrer äußerlich konzilianten Form völlig den Geist von Versailles. Man hört zwischen den Sätzen unwillkürlich das Klirren der Säbel der Kürassierestorte, die draußen auf den Präsidenten wartet. Es ist der Geist Fochs, der Herrn Millerand beherrscht. Auch von ihm, dem sonst so klugen, gilt das Wort: „Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben." Das Frankreich der Clémenceau und Poincaré, der Millerand und Foch ist kein anderes als das der Napoleonen und der Friede wird solange [illegible] wiederkehren in die Welt, ehe dieser Geist nicht [illegible]ligt ist.

[illegible] hat Herrn Millerand gegenüber sicher wenig [illegible]eck, immer von neuem darauf hinzuweisen, daß [illegible]icht Deutschland, sondern Frankreich es ist, welches die Arbeiten an dem großen Friedenswerke hindert. Daß Frankreich durch seine ewigen Drohungen mit dem Schwerte Deutschland nicht zur Ruhe kommen läßt, daß es die Polen in Oberschlesien aufhetzt und wo sonst immer eine Gelegenheit sich dazu bietet, sich zum Anwalt der Feinde Deutschlands macht. Aber [illegible] Welt gegenüber muß immer wieder auf diese Rolle Frankreichs hingewiesen und immer von neuem hinausgerufen werden, daß nicht nur Deutschland allein, daß Europa, ja daß die Welt unter dem neuen Imperialismus Frankreichs auf das Furchtbarste leidet.

Frankreich steht noch immer auf dem Sprunge, uns das Ruhrgebiet zu rauben. In dieser Ueberzeugung können uns keine noch so glatten Verschleierungen seiner Politiker erschüttern. Frankreich hetzt den polnischen Schakal zum Einbruch in das deutsche Oberschlesien. Einen Beweis dafür liefert uns jeder Tag, um den man die Abstimmung hinausschiebt. Frankreich, immer wieder Frankreich ist es, das jede noch so schwache Regung der Vernunft bei den anderen unserer früheren Feinde unterdrückt, bei Italienern und Engländern. Wo immer ein Weg zur Rettung sich zeigt, wir finden Frankreich als Widersacher. Selbst in Brüssel, wo die französischen Sachverständigen sich vernünftiger als die von Nachsucht, Furcht und Machtwahn besessenen Pariser Politiker zeigen und zu praktischer Mitarbeit bereit sind, wird plötzlich die Fahne der Politik aufgezogen. Die französische Politik aber will es zu keiner Verständigung, zu keinem Frieden kommen lassen. Ihr Ziel ist die Auflösung oder die Zertrümmerung Deutschlands. Daran läßt Herr Millerand als Präsident der Republik ebensowenig einen Zweifel wie vorher als Minister.

Wir vertrauen trotzdem darauf, daß das Gewicht der Tatsachen, der europäischen Not schließlich stärker sein wird als der Wille einiger fanatischer Männer. Auch Herr Millerand wird, wie Clémenceau, die Grenzen seiner Macht erkennen. Die Geschichte, die das Elysée verkörpert, zeigt, mehr noch als bei anderen Völkern, ein ewiges Auf und Ab, glänzenden Aufstieg und jähen Fall. Daran mag Herr Millerand, der Diktator, sich in einer stillen Stunde erinnern. Die Geister des Elysées sollten ihn, den sonst so klugen Sachwalter, vor allzu großem Uebermut bewahren!

P.

Von der Brüsseler Konferenz.

Die englisch-französischen Gegensätze.

F. Brüssel, 30. Sept. (Eig. Drahtmeld.)

Die Meinungsäußerungen der englischen und französischen Vertreter außerhalb des Sitzungssaales erhalten mehr und mehr eine entscheidende Wichtigkeit gegenüber den Reden im Sitzungssaale. Wenn ein holländischer Vertreter gestern den Ausspruch tat, daß man allmählig zur geheimen Diplomatie zurückkehre, um den Kampf im offenen Felde zu vermeiden, so trifft dieses Wort den Nagel auf den Kopf, denn tatsächlich ist von dem guten Einvernehmen der französischen und der englischen Delegierten das Schicksal der Konferenz abhängig. Der Gegensatz zwischen der Steuerpolitik Englands und Frankreichs bildet den Drehpunkt der Besprechungen. Während der britische Standpunkt der ist, die Erörterung der Steuerpolitik eines Landes in den Rahmen der Diskussion und auch der zu treffenden Beschlüsse aufzunehmen, so vertreten die Franzosen vorläufig noch die Meinung des noli me tangere hinsichtlich der Kritisierung der Steuerangelegenheiten und Fiskuspläne eines Landes. Bloß in Sachen Deutschlands lassen sie eine „Untersuchung der Frage" zu. Frankreich selbst wünscht aber von einem Urteile, gesetzwegs denn von einer Beeinflussung seiner Steuerpolitik verschont zu bleiben. Eine Annäherung zwischen den Vertretern Englands und Frankreichs ergab sich insofern, als die Finanzkonferenz ihre Ratschläge geben kann. Es wird sich also eine praktische Verwirklichung dieser Ratschläge ermöglichen lassen, wenn die Regierungen in den Parlamenten das Gutachten der Konferenz zur Diskussion stellen und sich, je nach ihrem eigenen Dafürhalten, selbst zu Anwälten der Konferenzbeschlüsse machen. Das ist etwa die Basis der Verständigung, wie sie zwischen den englischen und französischen Delegierten erörtert wird. — Wie erwähnt, erlahmt das Interesse an den öffentlichen Reden sehr erheblich. Man schreibt dies dem Umstande zu, daß sich die verschiedenen Delegierten nicht zu stark „engagieren" wollen; sie halten eine vorsichtige Taktik für besser — im Interesse ihrer Länder. Nichtsdestoweniger genieren sich die Engländer nicht, ihre Meinungen frei auszusprechen. — In Delegiertenkreisen weiß man auf gewisse „Sonderbündnisse" hin, z. B. auf die engen Beziehungen der Holländer mit den Amerikanern, die durch einen „balbamtlichen" Delegierten und mehrere Bankberren vertreten sind. Das Projekt des Warenaustausches und der deutschen Waren- und Halbfabrikat-Lieferungen stammt von dem holländischen Bankdirektor Visserring und wird hier von den Amerikanern energisch verteidigt.

Amerikas Hilfe für Europa.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Brüsseler Konferenz Boyden, teilte dem Korrespondenten des „Journale de Génève" die amerikanische Auffassung über die finanzielle Lage Europas vor. Boyden meinte, man rechne in Europa allzusehr auf die Hilfeleistung Amerikas. Gewiß sei Amerika reich, aber man dürfe nicht vergessen daß auch in den Vereinigten Staaten zahlreiche Industrien sich in großen Schwierigkeiten befinden. Jedenfalls würden die Vereinigten Staaten nur gegen erste Bürgschaften eine Anleihe gewähren, und zwar besonders gegen Garantien moralischer Art. Diejenigen Staaten dürften also auf eine Hilfe Amerikas rechnen, welche in Ruhe und Frieden arbeiten wollen. Eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Gewährung amerikanischer Kredite bestehe in der völligen Beseitigung aller Zollschranken. Boyden faßte dann seinen Standpunkt zusammen in folgender Formel: Gründet die Vereinigten Staaten von Europa und alles wird wieder in Ordnung sein.

Bevorstehendes Ende des Kartoffelkrieges?

Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als ob die Kartoffelkrise im Reich, der das hier und da erfolgte willkürliche Eingreifen der Eisenbahner gerade in der letzten Zeit eine verschärfende Wendung zu geben drohte, allmählich auf dem Wege gütlicher Ausgleichsverhandlungen beigelegt werden wird. Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen günstige Nachrichten darüber vor. So aus Mecklenburg:

Wie die „Mecklenburgische Tageszig." meldet, erklärten die von der Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg nach Güstrow eingeladenen und in großer Zahl erschienenen mecklenburgischen Landwirte sich einstimmig bereit, um die wirtschaftliche Notlage ihrer Volksgenossen in den mecklenburgischen Gemeinden nach Kräften zu erleichtern, diesen eine Million Zentner Kartoffeln zum Preise von 19 Mark zur Verfügung zu stellen.

Aus Thüringen:

Der Vorstand des thüringischen Landbundes empfiehlt seinen Mitgliedern und den übrigen thüringischen Landwirten, keinen höheren Preis als 20 Mark für den Zentner Kartoffeln und für Aufnahmefotze nicht mehr als 20 Pfennig für den Kilometer und Zentner zu berechnen.

Ferner wird aus Celle berichtet, daß die Landwirte ihre Bereitschaft erklärt haben, von jedem Morgen Kartoffelland 6 Zentner zu je 14 M. zu liefern. In Schlesien sind die Verhandlungen des Schlesischen Landbundes mit den Gewerkschaften in vollem Gange. Es handelt sich hier um eine Lieferung von 40 000 Ztr. Kartoffeln zum Preise von 22—24 M. pro Ztr. für die minderbemittelte Bevölkerung. Auch in Hessen, von wo die Bewegung eigentlich ihren Anfang genommen hatte, sind die Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Bauernorganisationen eingeleitet. Zunächst hat sich der Hessische Bauernbund dazu verstanden, pro Morgen bis zu 10 Zentner Kartoffeln zum Preise bis zu 20 M. für den Zentner an den wirtschaftlich schwachen Teil der Bevölkerung zu liefern.

Neuwahlen in Preußen Februar oder März.

Der Aeltestenrat der preußischen Landesversammlung hat gestern, wie im größeren Teil unserer gestrigen Auflage schon gemeldet, den Antrag der Rechtsparteien, den 12. Dezember als Wahltag zu bestimmen, abgelehnt und auf Antrag der demokratischen Partei beschlossen, die Neuwahlen binnen drei Monaten nach Fertigstellung der Verfassung stattfinden zu lassen, weil nach Angabe des Ministers des Innern diese Zeit erforderlich ist, um die notwendigen technischen Wahlvorbereitungen zu treffen. In dieser Zeit wird die Landesversammlung den Etat, das Besoldungsgesetz und die notwendigen Deckungsvorlagen verabschieden. Die Verabschiedung der Verfassung und des Wahlgesetzes wird Ende November erwartet, so daß die Neuwahlen im Februar oder in den ersten Märztagen stattfinden werden.

*

B. Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Wahlrechtsvorlage wird der Landesversammlung im Laufe der nächsten Woche zugehen. Inzwischen hat die Deutsche Volkspartei einen dringlichen Antrag eingebracht, in dem sie die Regierung ersucht, die Landtagswahlen auf den 12. Dezember einzuberufen und diesen Wahlen das Reichstagswahlrecht zugrunde zu legen. Die Deutschnationale Volkspartei will, wie der Lokalanzeiger mitteilt, einen ähnlichen Antrag einbringen.

In der nächsten Woche sollen in der Landesversammlung zunächst die Novelle zum Gesetz über Groß-Berlin und der Mittellandkanal sowie in erster Lesung das Wahlgesetz und das Gesetz über die Provinzialstände erledigt werden.

Eine Erinnerung an das Sozialistengesetz.

B. Berlin, 1. Oktober. Der „Vorwärts" bringt heute zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Aufhebung des Sozialistengesetzes eine Jubiläumsnummer heraus mit Beiträgen von Eduard Bernstein, Richard Fischer, Wollenhuhr und anderen Veteranen der Partei, die noch das Sozialistengesetz erlebt haben. Bernstein feiert Bebel als den, der sich die größten Verdienste um die Partei erworben habe.

Französische Fabeleien aus Oberschlesien.

Gegenüber einer Meldung des Pariser „Journal" aus Beuthen, daß im Bezirk Ludlinitz mit Revolvern und Handgranaten bewaffnete Deutsche von dem französischen garnisonältesten Offizier den Abzug der französischen Garnison gefordert hätten und daß der französische Offizier die Abordnung verhaftet, aber unter dem Druck der Menge wieder freigelassen hätte, haben die von deutscher Seite angestellten Nachforschungen ergeben, daß an der ganzen Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Ungarische Wühlereien in Wien.

Wien steht seit einigen Tagen unter dem Eindruck von Enthüllungen der „Arbeiterzeitung" über Pressekorruption. Der Pressechef der ungarischen Gesandtschaft soll christlich-sozialen und karlistischen Blättern Unterstützungen zugewiesen haben. Unter den christlich-sozialen Organen befindet sich auch die „Reichspost", eine der gehässigsten Bläuspferinnen des Anschlußgedankens. Nun veröffentlicht der Herausgeber der „Reichspost", Dr. Funder, einen Artikel, in dem er gesteht, er habe dem ungarischen Pressechef einige Aufklärungen über die finanzielle Lage des Blattes gegeben, weil jenem das Gerücht zu Ohren gekommen sei, daß die „Reichspost" vor einer Katastrophe stehe. Das ist beinahe schon ein Eingeständnis der Schuld.

Die drahtlose Umspannung der Erde.

Zur Einweihung der Groß-Funkstelle Nauen.

Von Georg Straaten.

In diesen Tagen ist die Großfunkstelle Nauen dem allgemeinen Verkehr übergeben worden. Von nun an ist es Deutschland möglich, unabhängig von den anderen Ländern, mit allen Völkern der Erde Nachrichten auszutauschen. Denn die Reichweite der Nauener Wellen beträgt 20 000 Kilometer, also den halben Erdumfang. Schon am Tage der Einweihung, als die Festgäste die verschiedenen maschinellen Anlagen der Station besichtigten, gab es einen imposanten Eindruck, als auf die Eröffnungsdepesche des Reichspräsidenten Ebert: „An alle!" bereits nach ganz kurzer Zeit aus aller Welt Glückwunschtelegramme einliefen.

Aber trotz dieses gewaltigen Erfolges, der in der ganzen Welt seinen Widerhall fand, kann man doch nicht sagen, daß in der Entwicklung der Technik der drahtlosen Telegraphie mit Nauen das letzte Wort gesprochen ist. Man muß sich vor einem allzugroßen Optimismus hüten. Schon in rein technischer Beziehung sind die Funkstationen nicht immer in der Lage, völlig klaglos zu arbeiten. Denn die ungestörter Betrieb hängt von der noch nicht beeinflußbaren elektrischen Spannung der Luft ab. Besonders im Sommer, an gewitterschwülen Tagen und Nächten und bei Gewittern selbst müssen die Funkstationen ihre Tätigkeit unterbrechen. Ein weiteres hemmendes Moment bildet die Tatsache, daß die drahtlosen Depeschen von Unberufenen leicht angehört werden können, was bei besonders wichtigen und geheimen Mitteilungen unangenehme Folgen nach sich ziehen kann. Es wäre auch übergroßer Optimismus, zu denken, daß uns die drahtlose Telegraphie das Kabel vollständig ersetzen könnte. Das ist, wie Ministerialdirektor Dr. Bredow in einer äußerst interessanten Ansprache vor den versammelten Festgästen betonte, keineswegs der Fall.

Bekanntlich wurden nach Friedensschluß dem Deutschen Reich alle ihm gehörigen Ueberseekabel von den Franzosen weggenommen, so daß Deutschland heute nicht imstande ist, drahtlich mit der Uebersee und vor allem den Vereinigten Staaten Nachrichten auszutauschen. Sämtliche Drahtdepeschen gehen jetzt über Paris und London, wo sie natürlich gelesen und zensiert werden. Eine derartige Bevormundung kann aber das deutsche Wirtschaftsleben nicht dauernd ertragen. Wir müssen unbedingt mit allen Kräften danach trachten, diese Entwendung unserer Kabel, die übrigens völkerrechtswidrig ist, rückgängig zu machen. Auch in Amerika scheint man sich zu jener Erkenntnis durchgerungen zu haben, denn es wird, wie Dr. Bredow berichtete, dieser Tage in Washington eine Konferenz zusammentreten, um über eine Neuaufstellung des den Deutschen entwendeten Kabels zu beraten. Es ist jetzt Sache der deutschen Regierung, alles daran zu setzen, daß wenigstens ein Teil des widerrechtlichen Besitzes wieder Deutschland zugesprochen wird.

Natürlich darf trotz aller Mängel die Bedeutung der Nauener Station als eines Triumphes deutscher Wissenschaft und Technik nicht unterschätzt werden, und solange wir noch vom Weltkabelnetz abgeschlossen sind, müssen wir dankbar sein, daß wir im Nauener Werk ein Mittel zur Verständigung mit der Welt besitzen.

Nauen ist vor allem eine Sendeanlage. Eine Empfangsstation, die als zu Nauen zugehörig betrachtet wird, befindet sich mehrere Kilometer von Nauen entfernt in Geltow nahe bei Potsdam. Man mußte diese Trennung zwischen Sende- und Empfangsstation vornehmen, weil die Station Nauen, um die erforderliche Anzahl von Depeschen absenden zu können (die durchschnittliche Tagesleistung bewegt sich zwischen 9 und 10 000 Worten), doch läßt der weitere Ausbau von Nauen ganz erhebliche Steigerung dieser Wortleistung erwarten), 24stündigen Betrieb machen muß und eine am selben Ort befindliche Empfangsanlage nicht arbeiten könnte, wenn gleichzeitig die Sendeanlage in so großer Nähe der empfindlichen Empfangsapparate ihre ganze Energie in den Weltraum ausstrahlen würde.

Vor 20 Jahren baute man sich in Nauen mit einer Strahlungsenergie von 10 Kilometer begnügt. Die von einem 100 Meter hohen Mast getragene Schirmantenne sandte sie in Entfernungen bis zu 2400 Kilometer. Schon 1909 wurde diese Anlage nach dem System der tönenden Löschfunken umgebaut und erzielte mit 35 Kilometer Antennenenergie eine Reichweite von rund 4500 Kilometer. Im Jahre 1912 erreichte man bereits eine 10 Kilometer-Antennenleistung. Auch wurde damals ein 250 Meter hoher und ein zweiter 120 Meter hoher Antennen-Mast errichtet. Von großer Bedeutung war es, daß man indessen in Nauen auch einen Hochfrequenzmaschinensender erprobte, dessen Versuchsergebnisse zum Bau einer auch technisch unterbieteten Maschine dieser Art für 100 Kilometer Antennenleistung anspornten.

Heute befinden sich in Nauen bereits drei ganz voneinander unabhängige Sendestationen. Eine 400 Kilowatt-Anlage dient nur dem Ueberseeverkehr (Amerika, Australien usw.) und ist an eine in ungefähr nordsüdlicher Richtung verlaufende Dachantenne angeschlossen, die von zwei Masten zu je 260 Meter und vier Masten von je 125 Meter Höhe getragen wird. Ein 100 Kilowatt-Tonfunkensender und der 150 Kilowatt-Maschinensender besorgen den Zeitsignaldienst und können wahlweise auch auf eine zweite, ungefähr senkrecht zur früheren verlaufenden Dreieckantenne geschaltet werden. In diesen Riesendrahtanlagen stecken ungefähr 3000 Tonnen Eisen und Zement und 50 Kilometer Antennen- und Erdungsdraht. Zum Anrollen des Mastermaterials samt Zubehör waren allein 400 Güterwagen erforderlich.

Viel zukunftsfrohe Aeußerungen fand anläßlich der Uebergabe der Nauener Station gefallen. Möchten sie zum Wohl des deutschen Volkes und seines wirtschaftlichen Aufschwungs in Erfüllung gehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201001016/fragment/page=0001

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 30. September.

Zur ersten Beratung steht der Gesetzentwurf, der das Gemeindewahlrecht auf Helgoland von einem fünfjährigen Wohnsitz in der Gemeinde abhängig macht. Die Bevölkerung soll dadurch gegen eine Majorisierung durch die Fremden geschützt werden.

Abg. Dreyer (Soz.): Hält die Wohnsitzvorschrift einer halbjährigen Ortsansässigkeit für ausreichend. Die Ausnahmevorschrift solle nur dazu dienen, den Einfluß, den der Arbeiter in der Gemeindevertretung erhält, zu schwächen.

Abg. Schmiljan (Dem.): Wir stehen dem Entwurf freundlich gegenüber. Es werden für 3—4 Jahre infolge des Friedensvertrages noch viel auswärtige Arbeiter gebraucht werden, die unbedingt später wieder Helgoland verlassen und darum unmöglich in den Gemeinde-Angelegenheiten ausschlaggebend sein dürfen.

Abg. Klingemann (Dn.): Auch wir billigen die Grundlage des Entwurfs. Die eigenartigen Verhältnisse Helgolands bedürfen der besonderen Berücksichtigung.

Abg. Kilian: Wir werden der Ausnahmevorschrift über den fünfjährigen Wohnsitz den schärfsten Widerstand entgegensetzen. Vom Steuerzahlen wird man die entrechteten Arbeiter schwerlich entbinden. Es sind wieder nur kapitalistische Interessen, denen die Regierung nachgibt.

Abg. Hoffmann: Das ist ein Reaktionsgesetz. Wenn Sie (nach rechts) deutsche Gesetze machen wollen, dann sollten Sie wenigstens zahlreicher im Hause erscheinen.

Die Vorlage geht an den Gemeindeausschuß.

Der Gesetzentwurf über Aenderung der Zusammensetzung der Schuldeputationen und Kommissionen wird nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter Lesung angenommen. Dabei wird gegen den Widerspruch der Unabhängigen der Passus wiedergewonnen, daß der Geistliche ohne weiteres Mitglied der Deputation ist.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Hebammenwesen. Nach der Vorlage soll die Geburtshilfe künftig nur noch von Bezirkshebammen ausgeübt werden, das heißt von solchen Hebammen, deren Berufstätigkeit auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt ist. Ueber die Bedeutung der Vorlage herrscht bei allen Parteien Uebereinstimmung. Sie wird dem Bevölkerungsaustausch überwiesen.

Zur Anfrage des Zentrumsabgeordneter Hager über die drohende Zahlungsunfähigkeit der Gemeinden, da noch Monate vergehen müßten, bis das Reich den Gemeinden ihren Steueranteil entrichte, erwidert ein Regierungsvertreter, daß die Einnahmen aus den beiden ersten Steuerdrittelzahlen 1920 den Gemeinden zufließen würden, um den drückendsten Sorgen zu begegnen.

Ein Antrag Hoffmann gegen den Abbruch von Ziegeleien wird angenommen, nachdem ein Regierungsvertreter darauf hingewiesen hat, daß von 18 000 Ziegeleien etwa 250 abgebrochen seien, von denen nur ein Viertel noch betriebsfähig war. Leider fehlten der Regierung noch die Machtmittel, den Abbruch völlig zu verhindern. Zurzeit herrsche übrigens keine Knappheit, sondern Ueberfluß an Baustoffen.

Ein Antrag der Demokraten ersucht die Regierung um eine Verfügung, nach der die Ausbildung der Bewerberinnen, die die Prüfung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten und der Hauswirtschaftslehre ablegen gedenken, in einem zweijährigen Kursus mit durchgehendem Lehrplan erfolgen soll.

Abg. Degenhardt (Dem.) empfiehlt den Antrag und betont, daß durch diesen der allgemeinen Reform der Lehrerinnenausbildung nicht vorgegriffen werden soll.

Der Antrag geht an den Unterrichtsausschuß.

Freitag Anfragen und Anträge.

Der Pazifisten-Kongreß.

In Braunschweig wurde gestern unter starker Beteiligung aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und der Türkei der 9. Deutsche Pazifistenkongreß mit einer Hauptversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft eröffnet. Den Vorsitz führte nahm Professor Dr. Leonhard, Professor Quidde-München gab einen Rückblick auf die Arbeit der Deutschen Friedensgesellschaft während des vergangenen Jahres. Unter den Teilnehmern befinden sich Graf Reisler-Berlin, Helene Stocker von Wien für Mutterschutz, Legationsrat von Prittwitz-Berlin als Vertreter der deutschen Reichsregierung und Legationsrat Herz-Wien als Vertreter der deutsch-österreichischen Staatskanzlei, sowie Abgeordnete der Oesterreichischen Liga des Völkerbundes. Legationsrat v. Prittwitz machte einige bemerkenswerte Ausführungen. Er erklärte nämlich u. a.:

Die deutsche Regierung hat keine amtliche Kenntnis davon, daß neutrale oder alliierte Staaten beantragt haben, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen. Es müsse aber selbstverständlich damit rechnen, daß es über kurz oder lang in dieser Angelegenheit vor eine Entscheidung gestellt werde. Für Deutschland liegt keine Veranlassung vor, sich in den letzten Wettbewerb zu drängen. So lange in der Nähe unserer offenen Grenzen geführt werde, könnte unsere Beteiligung an der jetzt gültigen Völkerbundsakte sogar eine Gefahr werden für Deutschlands strenge und entschlossene Neutralitätspolitik. So lange ferner Großmächte wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, bleibe der Zweck der Völkerbundsakte verfehlt. Wenn die Zeit gekommen sein werde, werde Deutschland in den Bund eintreten, werde es von dem mannigfach angefeindeten Wotterbund an einem neuen zu Vegangenheiten Wotterbund appellieren. Bisher hat es mit seinen Berufungen an den Völkerbund trübe Erfahrungen gemacht.

Der Kongreß einigte sich auf eine Gerlachsche Entschließung, wonach eine Wiedereinführung der Wehrpflicht mit allen Mitteln zu bekämpfen sei und die Pazifisten aller Länder auch bei ihnen auf die Abschaffung der Wehrpflicht dringen sollen. Ferner wurde mit großer Mehrheit ein von Herrn von Gerlach begründeter Antrag angenommen, der den Professor Friedrich Wilhelm Förster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten empfiehlt.

(Prof. Förster ist der bekannte Pazifist, der infolge sehr starker und nicht sehr glücklicher Bekundung seiner Gesinnung seinen Münchener Lehramt aufgeben mußte.)

Land-Sozialisierung in Australien.

Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird aus Sydney gemeldet, daß die australische Regierung einen Gesetzentwurf einbringen wird, wonach kein Grundbesitzer Grundbesitz haben darf, der den Wert von 20000 Pfund Sterling übersteigt. Das gesamte durch Enteignung freiwerdende Land, soll unter günstigen Bedingungen ehemaligen Kriegsteilnehmern zur Kolonisierung überwiesen werden.

Das ist wohl so zu verstehen, daß der den Wert von 20 000 Pfund übersteigende Landbesitz enteignet werden soll.

Gerichtszeitung.

Strafkammer.

Weil er heiraten wollte,

beging der 24jährige Arbeiter Roman Bugala in Radewell Einbrüche bei dem Invaliden Barsch, dem Sattlermeister Bärwald und dem Fleischermeister Lützenberg. Eingemachte Stachelbeeren, 3 Zentner Kartoffeln, Leder und Wurstwaren im Werte von 1000 Mark war die Beute. Ein Jahr Gefängnis war die Belohnung.

Der rot Strich.

Der Entwertungsstrich der Bitterfelder Brotmarken hat die Gerichte stark in Anspruch genommen, weil Gerichtshof und Angeklagte sich darüber nicht einigen konnten, ob die Beseitigung des roten Striches eine Urkundenfälschung ist oder nicht. Der Magistratsausheller Willi Kober hatte aus einem städtischen Bureau etwa 150 Stück solcher entwerteten Brotmarken entwendet und sie seiner Mutter, nachdem er den roten Strich wegradiert, präsentiert. Die Mutter hatte erst Bedenken, das Geschenk anzunehmen; als aber der Sohn erklärte: „Andere machen es auch so", ließ sie sich breitschlagen, und setzte den größten Teil in Umlauf. Vor nun als einem Jahre (1. 8. 19.) hatte die hiesige Strafkammer die Wegradierung des roten Strichs als eine Urkundenfälschung angesehen und damals der findigen Magistratsaushelfer wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängnis, die Mutter wegen Hehlerei und Uebertretung der Kreisamtsschreibverordnung des Kreises Bitterfeld vom 7. 8. 18 ebenfalls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dies Urteil war Revision eingelegt worden und das Reichsgericht wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurück, da es in dem Wegradieren des Strichs keine Urkundenfälschung erblickte. Die Strafkammer hielt sich nunmehr auch der Auffassung des Reichsgerichts an, hielt keine Urkundenfälschung für vorliegend, sondern bei dem Ausheller nur Diebstahl und Anstiftung zur Uebertretung der obengenannten Verordnung, bei der Mutter nur Uebertretung der Verordnung. Dementsprechend wurden denn auch die Strafen auf 2 Wochen 3 Tage, bezw. 1 Woche Gefängnis herabgesetzt.

Kleine Chronik.

Ein durchgreifendes Steuersystem.

„Ganze Arbeit" in der Erschließung neuer Steuerquellen hat die Gemeindevertretung in Ummendorf in ihrer letzten Sitzung gemacht. Außer ganz erheblichen Erhöhung des Prozentsatzes für Grundsteuer (1200 Prozent), Gebäudesteuer (600 Prozent) Gewerbesteuer (1000 Prozent), Zuschlag zur Betriebssteuer (800 Prozent) wurde eine „Luxussteuer" eingeführt. Danach werden künftig besteuert alle Fahrzeuge vom Automobil bis zum Schlitten, die nicht lediglich nur zu gewerblichen oder landwirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Die Sätze bewegen sich zwischen 100—1500 Mark; auch Renn-, Reit- und Kutschpferde unterliegen der Steuer. Die Steuersätze wurden in gleicher Höhe (500—1500 Mark) festgesetzt. Für ein Jagdgewehr müssen 50 Mark entrichtet werden; wer sich ein zweites Gewehr hält, bezahlt 100 M. Ein Liebhaber ist 2000 Mark Steuer wert, ein Reitrock nur 1000 Mark, ein Jockei 1500 Mark, ein Kutscher 500 Mark, eine Leibjungfer(!) 2000 Mark, eine Gesellschafterin 2000 Mark, eine Stütze 500 Mark. Die Steuersätze für Musikinstrumente sind verhältnismäßig niedrig gehalten, Flügel 100 Mark, Grammophon 20 Mark.

Zu Wasser und zu Lande wird geschoben.

Dem Reichswasserschutz für die untere Oder in Stettin glückte es, wie aus Stettin gedrahtet wird, einen großen Schlepper, der nach Holland verschoben werden sollte, zu beschlagnahmen, als er gerade Stettin verlassen hatte. Die Staatsanwaltschaft hat die Beschlagnahme des Schiffes bestätigt, und der Reichsbeauftragte für die Ueberwachung der Aus- und Einfuhr hat das Schiff zugunsten des Reiches für verfallen erklärt. Damit ist der deutschen Binnenschiffahrt ein Schiff im Werte von etwa 1½ Millionen erhalten geblieben.

Blutiat französischer Soldaten.

Gelegentlich einer Tanzfestlichkeit des Turnvereins für Oberingelheim kam es zwischen den Festteilnehmern und französischen Soldaten zu Streitigkeiten, weil die Franzosen die Stühle der Tanzsaals eingenommen hatten. Auf Anordnung des Ortskommandanten entfernten sich schließlich die Franzosen. Einige von ihnen schossen sodann von außen durch die Fenster, was eine Panik im Saale hervorrief. Die Festteilnehmer stürzten aus dem Saale heraus, wobei ein junges Mädchen aus Frankfurt a. M. das sich zu Besuch in Oberingelheim aufhielt, so schwer verletzt wurde, daß es im Krankenhaus bald darauf starb.

Gefängnis für deutsche Lieder.

Auf einem Jahrmarkt in Kreuznach war in einem Weinzelt u. a. auch das Lied „O Deutschland hoch in Ehren" gesungen worden. Am nächsten Tage wurden der Besitzer des Weinzelts und der Musiker, der mit einer Ziehharmonika und einer Trommel das Lied begleitet hatte, von den Franzosen verhaftet, ferner noch zwei Herren, die mitgesungen hatten. Der Besitzer des Weinzelts ist später mit 15 Tagen Gefängnis, die beiden Sänger und der Musiker mit je 2 Monaten Gefängnis bestraft worden.

Polnische Radaubrüder.

Aus Berlin wird gemeldet: Zu Karmisenen und einer großen Schlägerei kam es kürzlich im großen Saale des Lehrerverein shauses, wo die Oberschlesische Volkspartei (Zentrum) eine Versammlung abhielt. Als einer der Redner erklärte, nur in autonomes und selbständiges Oberschlesien, in welchem Deutsche und Polen gleichberechtigt seien, könne den augenblicklichen unhaltbaren Zuständen ein Ende machen, erhob sich ein furchtbarer Lärm. Der Redner wurde von Polenfreunden angegriffen, und dem Vorsitzenden Thomalla schleuderte man aus der Menge ein Wiegglas mit solcher Wucht an den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. In dem sich nun entwickelnden Handgemenge wurden schließlich die Hauptangreifer, die in der Minderzahl waren, in einen kleinen Nebenraum gedrängt, wo mit Stühlen, Tischen und Bierglässern aufeinander eingeschlagen wurde. Inzwischen erschien die alarmierte Sicherheitspolizei, die dem Tumult ein Ende machte. Eine Anzahl junger Leute, die zugaben, Polen zu sein, und auch als Angreifer wiedererkannt wurden, konnten festgenommen werden. Es wurden insgesamt sieben Personen, darunter eine Frau, zur Wache geführt.

Letzte Telegramme.

Der preußische Wahlgesetzentwurf.

B. Berlin, 1. Oktober. Das preußische Staatsministerium hat gestern das Wahlgesetz angenommen und dabei beschlossen, 50 000 Stimmen einen Abgeordnetensitz zuzusprechen, so daß dadurch ein Parlament von ungefähr 350 Abgeordneten entstünde. Als besonderer Vorteil wird von amtlicher Seite hervorgehoben, daß dieser Entwurf an Stelle der großen Wahlkreise, die oft eine ganze Provinz umfaßten, 72 kleinere Wahlkreise und 19 Verbandswahlkreise setzt.

Strafverfolgung eines Abgeordneten.

Berlin, 1. Oktober. Der Geschäftsordnungsausschuß der Landesversammlung beschloß, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Wilhelm Schulz-Kiel zu erteilen, da dieser dringend verdächtig ist, als Ernährungskommissar für Schleswig-Holstein sich zahlreicher Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht zu haben. Die Mehrheitssozialisten enthielten sich der Abstimmung.

Die Gefangenen in Sibirien.

B. Berlin, 1. Oktober. Entgegen Zeitungsmeldungen, die zu berichten wußten, daß 100 000 Deutsche auch diesen Winter noch in Sibirien verbringen müßten, wird uns von amtlicher Stelle erklärt, daß die Zahl bedeutend geringer ist. Nähere Mitteilungen werden morgen folgen.

Die Heeresverminderung.

B. Berlin, 1. Oktober. Vom Reichswehrministerium wird uns mitgeteilt, daß mit dem heutigen Tage gemäß dem Friedensvertrage das Heer auf 150 000 Mann vermindert und die neutrale Zone geräumt wurde.

Korfantiy von seinen Landsleuten angegriffen.

Breslau, 1. Oktober. Aus Beuthen wird berichtet, die polnischen Plebiszit-Mitarbeiter erklärten heute öffentlich: die Lügenkünste, Verleumdungen, Hinterlistigkeiten und Bestechungen des Herrn Korfantiy müssen nicht, unsere Organisation [illegible] neues Flugblatt wendet sich zur die [illegible] Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen [illegible] Worten: „Könnt Ihr noch Vertrauen haben, daß Ihr Eure Renten und Unterstützung erhalten werdet, wenn die Zukunft des oberschlesischen Volkes eine Kasse bitter?, die das Recht und die Freiheit mit Füßen tritt? Oeffnet die Augen und überzeugt Euch, daß die politische Schlachta nur zum Schein mit Euch liebäugelt."

Für „Groß-Deutschland".

Wien, 1. Oktober. In der Nationalversammlung erklärte bei der Beratung der neuen Verfassung Abgeordneter Schönburger (Großdeutsch), der Zweck der Verfassung kann nur sein, über die nächste Zeit hinwegzukommen, damit für Groß-Deutschland gerettet wird, noch zu retten ist. Trotz aller Schwierigkeiten sind wir doch überzeugt und hoffen, daß auch das ganze Ausland allmählich erkennen wird, daß es ein Verbrechen ist, sechs Millionen Deutsche in den Kerker von St. Germain geschlossen zu haben. Unser Grundsatz in staatlicher Beziehung kann nur sein: „Ein Volk, ein Staat." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen, sowie Heilrufe bei den Großdeutschen.)

Verschiebung des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 1. Oktober. Man glaubt, daß die Bergleute des Auslands noch einmal um eine Woche verschieben, um eine nochmalige Zusammenkunft mit den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen.

Die Goldquelle der italienischen Kriegshetzer.

as. Mailand, 1. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Avanti" veröffentlicht Belege über die Unterstützung der nationalistischen Presse durch die italienische Stahlindustrie. Der Senator und spätere Industrie- und Handelsminister Dante Ferraris habe noch den Wahlen von 1913 unter den Metallindustriellen über 65 000 Lire gesammelt, um die römische „Idea Nazionale" zu finanzieren, die kurze Zeit darauf eine erbitterte Kriegshetze begann. Das sozialistische Blatt kündigt an, es werde seine Enthüllungen fortsetzen, um zu beweisen, daß fast alle nationalistischen Blätter von den Kriegslieferanten Zuschüsse erhalten hätten.

Die Bedingung der Sowjethilfe für die Türkei.

Amsterdam, 1. Oktober. Nach dem „Telegraaf" ist dem ausführlichen Bericht des Konstantinopeler „Times"-Korrespondenten über den Kommunistenkongreß in Baku noch zu entnehmen, daß Sinowjew erklärte, die Türken könnten nur dann auf eine Unterstützung der Sowjetregierung rechnen, wenn sie den Kommunismus annähmen und den Sultan samt dem Kalifat verjagten.

Die Urheber des Newyorker Bombenanschlags.

as. Newyork, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Polizei erklärte, sie habe Beweise dafür, daß die Bombe, die die Explosion in Wallstreet verursachte, von russischen Kommunisten gelegt worden sei.

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.)

tz. Berlin, 1. Oktober.

Die Glattstellungen im Zusammenhange mit den Meldungen, die in den letzten Tagen einen gewissen Druck auf die Börse ausgeübt hatten, gehörten heute schon wieder der Vergangenheit an. Nach Erledigung des Oktobertermins ist die Geldflüssigkeit wieder so groß, daß umfangreiche Anlagekäufe stattfinden, die in der Hauptsache dem Markt der Industriewerte zugute kommen. Dazu kam, daß der Abschluß der Kaufbilanz eine sehr günstige Beurteilung fand und die Kaufluft für Montanwerte, besonders für oberschlesische Werte, von neuem entfachte. Demgegenüber blieb die Abschwächung der Devisenkurse wie die am Markte der Valutapapiere ohne nachhaltigen Einfluß.

Im Montanaktienmarkt setzten Kursbesserungen bei großen Umsätzen um 20 Prozent höher ein. Etwa ebensoviel stiegen Bochumer, Bei Hoesch und Bismarckhütte betrug die Kursbesserung 10 Prozent, bei Gelsenkirchener, Hohenlohe und Oberbedarf 5 Prozent. Schiffahrtswerte und Elektropapiere waren leicht gebessert. Einiges Interesse trat für Bankaktien, besonders für Diskonto-, Kommerz- und Privatbanken, hervor. Unter den Nebenwerten sind als wesentlich höher zu erwähnen. Gebrüder Böhler 20 Prozent, Rottweiler Pulver 8 Prozent, Dynamit, Zellstoff Waldhof, Stettiner Vulkan und Rheinische Metall 5 bis 6 Prozent. Im freien Verkehr wurden u. a. Benz und Heidburg zu höheren Kursen umgesetzt. Am Petroleummarkte belebte sich das Geschäft in Deutsche Petroleum. Die Spekulation war heute sehr genelgt, dem inneren Werte des Papiers und seiner Bedeutung für die internationale Petroleumindustrie Rechnung zu tragen. Der Kurs war 1485 à 1510.

Neben den übrigen Valutapapieren waren Baltimore und Schantung etwas höher. Am Kolonialmarkt lagen Kamuinen etwas schwächer. Mansfelder Kuxe 4150. Kriegsanleihe unverändert 79½.

Im Verlaufe der Börse wurde das Geschäft etwas stiller, doch blieb die Tendenz unter Bevorzugung von Spezialwerten fest. Kassenfundsmarkt hatte ein sehr lebhaftes Geschäft mit zahlreichen Kursbesserungen.

Die Mark kam aus dem Auslande etwas fester; Stockholm 8,10, Zürich 10, Amsterdam 5,22. Devisen lagen schwächer; Pfundnoten 250¼, Dollar 61¾, rumänische Noten 115¾, französische Noten 411, polnische Noten 21¾, Kriesnoten 31¼, Goldstücke 254.

Goethe als Anekdoten-Erzähler.

Daß Goethe ein leidenschaftlicher und hinreißender Geschichtenerzähler gewesen sei, darin stimmen alle, die ihm näher standen, überein, und wir haben dafür in seinen Werken, Briefen und Gesprächen Zeugnisse genug. Die vielen Besucher, die der alten Erzählung ihre Aufwartung machten, mußten freilich, wie Henriette Herz schreibt, „als die Beute eines langen, vielleicht kurzen ihr ganzes Leben hindurch erlebnisarmen Abends nichts mehr als ein gedehntes: „Ei ja! oder So! oder Hm!" oder dergleichen ein: „Das läßt sich wohl hören!" davontragen. Unter Freunden aber entfaltete auch der alte Goethe noch eine bezaubernde Erzählungskunst. „Er spricht von allem mit", berichtet z. B. Johanna Schopenhauer, „erzählt immer zwischendurch kleine Anekdoten, drückt niemand durch seine Größe. Wenn er erzählt, ist er immer die Person, von der er spricht." Aus einer Sammlung von Gesprächsdoten, die er vorbereitet, legt Friedrich Wilhelm im „Musen-Almanach" einige Proben vor, wie Goethe Geschichten erzählte. Eckermann bemerkte einmal, er entlasse sich nicht, daß Goethe je in Gotha gewesen sei. „Das hat so seine Bewandtnis", erwiderte er lachend. „Ich bin dort nicht zum Besten angekommen. Ich will Ihnen davon eine Geschichte erzählen. Als die Mutter des zuletzt regierenden Herzogs noch in hiesiger Jugend war, befahl sie mir dort zu sein. Ich saß eines Abends bei ihr allein am Tertisch, als die beiden zehn- und zwölfjährigen Prinzen, zwei hübsche blondlockige Knaben, hereinsprangen und zu uns an den Tisch kamen. Uebermütig, wie ich sein konnte, fuhr ich den beiden Prinzen mit meinen Händen in die Haare, mit den Worten: „Nun, ihr Semmelblonden, was macht ihr?" Die Buben sahen mich mit großen Augen an, im höchsten Erstaunen über meine Kühnheit — und haben es mir später nie vergessen!" Ein anderes Beispiel für Goethes seine Art, Anekdoten zu erzählen, hat uns Soret aufbewahrt. Goethe berichtet ihm: „Ich war mit einem Freunde am Abend im Hofgarten spazieren, [illegible] am Ende der Allee zwei andere wohlbekannte Gestalten, die nicht nebeneinander betrügen. Ich e Namen mag ich nicht nennen; es trägt auch zur Geschichte nichts bei. Sie unterhielten sich und schienen sich um weiter nichts zu kümmern, als sich plötzlich ihre Köpfe zueinander wandten — zu einer kräftigen Kuße. Tenach einem sie in der alten Richtung weiter und nahmen ernsthaft ihr Gespräch wieder auf, als ob nichts vorgefallen wäre. „Haben Sie gesehen?" rief mein Freund ganz außer sich. „Nun ja", antwortete ich ganz ruhig, „ich sehe wohl, aber ich glaube nicht."

In anderen Geschichten spielt Goethe selbst handelnd mit. So berichtet Johanna Schopenhauer von einem Abend bei Goethe, an dem einige junge Schauspieler da waren und er mit ihnen sein Jugendwerk „Die Mitschuldigen" las. Er hatte selbst die Rolle des Gastwirts übernommen und deklamierte so voll Feuer und Leben, hatte das Komische so in seiner Gewalt, daß die Anwesenden nie etwas Vollendeteres der Art gehört hatten. Zuschauerinnen rief er den jungen Leuten halb komisch ernsthaft und halb im Ernst zu: „Seid Ihr denn gar nicht verliebt? Verdammtes junges Volk! Ich bin 60 Jahre alt, und ich kann's besser!" Goethe ab zuweilen bei der Herzogin Amalie in Tiefurt zu Mittag. Er beschwerte sich, daß der Mundkoch Gerlach so oft Sauerkraut vorsetze, und als es ihm eines Tages wieder aufgetischt wurde, ging er voll Verdruß ins Nebenzimmer, wo er einen Jean Paulschen Roman auf den Tisch liegend fand und etwas darin las. Dann aber sprang er auf und sagte: „Nein, das ist zu arg! Erst Sauerkraut und dann 15 Seiten aus Jean Paul! — Das hatte aus, wer will!" Eines Tages, so erzählt der Maler und Architekt Zahn in seinen Erinnerungen, war er bei Goethe zu Gast, und das Gespräch verweilte bei den Kunstschätzen Roms, deren sich alle mit Entzücken erinnerten. Nur Ulrike von Levetzow trat als Vertreterin der Jugend für die von der Romantik auf den Schild erhobene Gotik ein. Als der Streit immer lebhafter wurde, schmunzelte der alte Goethe übersegen. „Rache Dich, meine Tochter, mit diesem hier!" sprach er launig und reichte der Eiferin einen Zahnstocher hinüber.

Kunst und Wissenschaft.

* Die II. Kammermusik des Halischen Streichquartetts fand so regen Zuspruch daß von einem beinahe ausverkauften Hause gesprochen werden kann. Auf dem Programm standen die Kleinen Meister Mozart und Schubert, welche beide im Anschluß an Haydn den Stil des Streichquartetts vertieft und erweitert haben. Mozart war mit der auch häufig für Streichorchester gespielten „Kleinen Nachtmusik" vertreten (einer Gelegenheitskomposition von seiner Rundung der Form und von köstlichem musikalischem Gehalt) sowie mit dem selten gehörten C-moll-Quartett seinem aus einem empfindungstiefen Adagio und einer sehr komplizierten Fuge bestehenden Werk. Von Schubert kam das in einem weich-elegischen Grundton gehaltene, nach dem Schluß zu sich zu immer lichterer Klangseligkeit steigernde A-moll-Quartett (Op. 29 Nr. 1) zum Vortrag. Ueber die Auswahl kann sich gewiß niemand beklagen; ja die Mozartsche Fuge einmal gebracht zu haben, bedeutet für die Herren sein neuen anzuschlagendes Verdienst. Schade nur, daß hier durch irgendein Versehen die Stimmen auseinanderkamen bezieheungsweise zerfielen und daß schließlich, als man nochmals begonnen hatte, das Stück in ziemlicher Erregung ohne welche dynamische Schattierung durchgeführt wurde. Im übrigen musizierten die Künstler in seiner Uebereinstimmung der Auffassung, mit sorgsamem abgewogenem Gefühl für das Zusammenspiel, mit Wärme und Schwung. Auch technisch wurde recht Tüchtiges geleistet, vornehmlich mit der Bewältigung der kleinen Notenwerte in der Nachtmusik. Lediglich kein klanglich bleibt das Quartett immer noch von dem idealen Bilde entfernt, weil die vier Instrumente unter sich ungleich im Charakter und in der Fülle des Tones sind. Paul Klanert.

* Im Volks-Sinfonie-Konzert am nächsten Mittwoch kommen zur Aufführung: Ouverture „Iphigenie in Aulis" von Gluck, die Haffner-Serenade von Mozart, Ouverture zu „Fidelio" und Sinfonie Nr. 3 (Eroica) von Beethoven. Das Violinsolo in der Haffner-Serenade spielt Konzertmeister Johannes Herbes. Der Eintrittspreis ist auf nur 1,50 M. einschl. Billetsteuer festgesetzt.

R. W. Felix Hollaender — Direktor der Reinhardtbühnen. Mit dem heutigen Tage ist Max Reinhardt von der Leitung seiner Bühnen zurückgetreten und Felix Hollaender sein Nachfolger geworden. Reinhardt wird nur in leder Spielzeit eine Reihe von Werken inszenieren, wird also immer noch in engem künstlerischen Zusammenhang mit seiner Schöpfung stehen; für diese Spielzeit sind zunächst sieben Werke vorgesehen. Mit Gerhart Hauptmann ist ein Abkommen dahin gekroffen worden, daß er in den nächstfolgenden Jahren jährlich mehrere Stücke deutscher und fremder Klassiker nach eigenen Ideen in Szene setzen wird.

* Schillerstiftung und Wildenbruch-Erbschaft. Ernst v. Wildenbruch hatte sein Vermögen einschließlich der Einkünfte aus seinen Werken und sein in Weimar belegenes Haus der Deutschen Schiller-Stiftung vermacht. Das Haus sollte als ein Heim für Schriftstellerinnen eingerichtet werden. Im vollen Einverständnis mit der tätlich verstorbenen Frau v. Wildenbruch hat die Schillerstiftung, da der Umbau des Hauses zu teuer werden würde, beschlossen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, deren Zahreszinsen in Höhe von 6000 Mark an bedürftige Schriftstellerinnen und deren Töchter bzw. an Witwen und Töchter von Schriftstellern als Beihilfe zu Erholungs- und Kurzwecken verteilt werde. Die Erträgnisse des übrigen von Ernst v. Wildenbruch der Schiller-Stiftung hinterlassenen Vermögens werden nach der letztwilligen Anordnung des Dichters satzungsgemäß für die deutsche Schriftstellerwelt verwendet werden.

* Die durch Feuer zerstörte Burg Eltz im Moselland gilt als eine der schönsten und bestterhaltenen mittelalterlichen Burgen Deutschlands. Auf dem jäh abfallenden, fast 300 Meter hohen Felsen erhob sich das malerische, umfangreiche Gebäudekomplex mit seinen malerischen Erkern, Türmchen und Zinnen. Die ältesten Teile entstammten dem 12. Jahrhundert, die Erweiterungsbauten gingen bis ins 16. Jahrhundert. Vor einigen Jahren wurde die Burg restauriert. Besitzer d. Burg sind die Grafen von Eltz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201001016/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Börse und Industrie.

Das Wirtschaftsleben.

Einer der angesehensten internationalen Wirtschaftskritiker, der schwedische Professor Gustav Cassel, ein aufrichtiger Freund Deutschlands, der an die Wiederaufbaufähigkeit des deutschen Wirtschaftslebens glaubt, hat jüngst in einem Aufsatz über die deutsche Wirtschaftslage die nachstehenden ernsten Worte geschrieben: „Es ist mit Deutschland schon so weit gekommen, daß seine Bevölkerung nicht länger imstande ist, die Kosten eines physischen Existenzminimums zu decken. Eine wachsende Hoffnungslosigkeit beginnt überhand zu nehmen, während die Arbeitstauglichkeit, schon durch Unterernährung gefährdet, immer weiter sinkt. Also wird das Ergebnis sein, wenn der ganze deutsche Volkshaushalt zusammenstürzt? Das übrige Europa würde sich niemals von einem solchen furchtbaren Zusammensturz isolieren können."

Die Wahrheit dieser Schilderung wird durch immer neue Hiobsposten aus der deutschen Industrie bewiesen. Die Arbeitslosigkeit greift weiter um sich. Der Reichsarbeitsminister hat jüngst die Zahl der gänzlich Erwerbslosen auf mindestens 1 Million beziffert, die Zahl der sog. Kurzarbeiter, die infolge starker Betriebseinschränkungen täglich nur wenige Stunden beschäftigt sind, auf etwa 2 Millionen. Die hohen Preise veranlassen Abnehmer, nur das allernotwendigste Bedarf einzudecken. Und dies umso mehr, da auch auf dem Weltmarkte eine Welle von Pessimismus sich bemerkbar macht. Insbesondere sind in der letzten Zeit die Preise in Amerika weiter scharf heruntergegangen. Jenseits des großen Wassers geht man energisch an den Abbau der Teuerung, weil man nur hierin eine Gesundung des Marktes und der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse erhofft. Amerikanische Textilfabrikate sind in den letzten Tagen um 30—40 Proz. herabgesetzt worden und die scharfen Preisabsetzungen für Automobile haben Preisherabsetzungen auch für landwirtschaftliche Maschinen, für Gummi- und Holzprodukte im Gefolge gehabt. In der deutschen Industrie gibt, man sich vielfach immer wieder der Hoffnung hin, daß die Verteuerung der Einfuhr von Rohstoffen als Folge der neuen Verschlechterung der Markvaluta ein Anziehen der gesamten Preislitte für alle Waren bringen werde. In der Tat läßt es sich nicht leugnen, daß der Rückgang der Mark binnen die Preise von Waren, die in der Hauptsache aus ausländischen Rohstoffen bestehen, hat steigen lassen. Dabei handelt es sich — und das ist überaus nachteilig für die deutsche Kaufkraft — in der Hauptsache um Lebensmittel, so Hülsenfrüchte, um ausländische Futtermittel und um wichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs. Auf der anderen Seite werden in vielen Geschäftszweigen Preisermäßigungen für Fertigfabrikate vorgenommen, weil die Fabrikanten unter dem Drucke der Absatzstockung und unter dem Drucke großer Bestände, die bei den jetzigen hohen Preisen gewaltige Mittel erfordern, sich zu Preisherabsetzungen gezwungen sehen. Die Hoffnungen auf ein neues Anziehen der Preise und auf eine Besserung des Ausfuhrgeschäftes durch das Mittel des ungünstigen Marktkurses als Exportprämie dürften bald wieder hinfällig werden, weil eben auch in den übrigen Ländern die Notlage sich verschärft hat. Eine Besserung kann nur auf dem Wege eines Abbaues der Rohstoffpreise und einer Hebung der stark gesunkenen Leistungsfähigkeit der deutschen Industrieanlagen erreicht werden. Jetzt endlich will die Regierung ein Programm zur Einstellung unserer Wirtschaft in dem Sinne aufstellen, daß der Rohstoffbedarf an Arbeitsstoffen aus dem inneren Absatzstockung zum Stillstand verdammten Industrien den für Deutschland jetzt augenblicklich wichtigsten Industrien zugeführt wird, der Förderung gewerblicher Rohstoffe und der Erzeugung von Nahrungsmitteln. Die Mittelarbeiten, die jetzt für unproduktive Erwerbslosenfürsorge ausgegeben werden, sollen für Notstandsarbeiten und für die Industrieversorgung stillgelegter Unternehmungen verwendet werden. Den Betriebsgesellschaften sollen staatliche Kredite zur Verfügung gestellt werden. Das Hauptproblem wird naturgemäß die Milderung des Kohlenmangels bleiben. Liegen doch jetzt selbst bei den größten Montanwerken viele Hochöfen an Hohle still, ein Zeichen, daß man trotzdem hat zu dem verzweifelten Mittel der Einfuhr amerikanischer Kohle greifen müssen. Erst dann, wenn die Kohlennot, die selbst bei den Werken im Herzen des Kohlenreviers herrscht, erheblich gemildert sein wird, erst dann wird Deutschlands weiterverarbeitende Industrie, auch in der Welt immer noch hoch, wieder leistungsfähig werden können, erst dann wird auch der unbedingt nötige Preisabbau aller Lebensbedürfnisse sich fortsetzen können.

Die Börse.

An der Börse herrscht, obwohl man sich auch hier der verzweifelten Situation des deutschen Wirtschaftslebens durchaus bewußt ist, weiter ein Spekulationstaumel, der eine verzweifelte Aehnlichkeit mit einem Tanz auf den Stufen hat. Allerdings ist neuerdings ein Gefühl der Unsicherheit eingekehrt. Das nervöse Auf und Ab der Devisenkurse beunruhigt die Spekulation. Bisher hatte fast jedesmal ein Anziehen der Devisenkurse als Folge einer Verschlechterung des Markkurses eine anregende Wirkung auf das Kursniveau ausgeübt. Die Neuigkeiten gegen die Mark führte dann zu umfangreichen Käufen in Valutapapieren, aber auch in Industriewerten. Neuerdings reagieren nun die Valutapapiere nicht mehr so prompt auf ein Anziehen der Devisenkurse, aber auch am Industriekatenmarkte ist man sich darüber klar geworden, daß eine weitere Verschlechterung der Mark dem deutschen Wirtschaftsleben und damit auch der Industrie durch Verteuerung der Einfuhr und durch weitere Einschränkung des Bedarfes schweren Schaden zufügt. Die Unruhe am Markte der Valutapapiere hängt zum Teil auch damit zusammen, daß immer wieder mit großer Bestimmtheit das Gerücht auftritt, die Regierung beabsichtige, die Besitzer der beschlagnahmten Auslandswerte in Stücken einer Zwangsanleihe abzufinden. Erst als verlautete, der Reichsfinanzminister wolle vorerst auf eine Zwangsanleihe verzichten und an ihre Stelle die sofortige Barzahlung eines Teiles des Reichsnotopfers setzen, belebte sich das Geschäft am Markte der Valutapapiere. Im übrigen kauft das Publikum weiter wahllos Kassa-Industriewerte, wobei es auf der einen Seite Zertifikate, die Anteilen an Kali, Kohlen, Eisen und Porzellanfabriken, auf der anderen Seite solche Werte bevorzugt, die in den immer weiter gezogenen Kreis der Kombinationsgerüchte hineinpassen.

Die Börse vertritt die Auffassung, daß in der Montan- und in der Kali-Industrie, aber auch im Maschinenbau, im Brauereigewerbe und in anderen Industriezweigen große Kombinationen bevorstehen. Zweifellos veranlaßt die Not der Zeit, die Führer unserer Industrie, über die Notwendigkeit von Zusammenschlüssen nachzudenken. Man will sich durch Ankauf von Aktienmajoritäten den Rohstoffbezug sichern oder die Rohstoffbasis erweitern und man will gleichzeitig auf demselben Wege sich einen Absatzmarkt sichern. Da die letzte Zeit wieder mehrere Kombinationen dieser Art brachten, so Walzwerk Borbsperbe—Gebrüder Stumm, Stahlwerk Oeking—Gelsenkirchener Gußstahlwerke, so finden Interessentenkäufe dieser Art sofort eine starke Gefolgschaft. Die Börse glaubt nach wie vor an das Bestehen einer Fusion Phönix-Rheinische Stahlwerke. Der Abschluß des Bochumer Vereins, dessen Dividende in einem zu auffallenden Mißverhältnis zu der Kursböhe steht, wirkte zwar einen Augenblick ernüchternd; sobald aber die Firmen, hinter deren Käufen man die Hände großer Industriekonzerne zu sehen glaubt, wieder am Markte erschienen, stürzte sich die Spekulation und das Publikum auf Montanwerte. Bevorzugt waren neben Phönix neuerdings Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger, Bismarckhütte und Hohenlohe. Große neue Finanzpläne wittert die Börse auch hinter den Käufen in den Aktien des Anilinkonzerns. Schiffahrtswerte neigten bei kleinem Geschäft zu Abschwächungen.

Bemerkenswert war das Hervorteten eines lebhaften Interesses für russische Bankaktien und für russische Renten, wobei neben der Hoffnung auf baldige Beendigung des russisch-polnischen Krieges auch die Wiederherstellung von Geschäftsverbindungen zwischen der deutschen Kleinesenindustrie und dem Aufbau eine Rolle spielte. Die Aktien der Deutschen Bank zogen weiter an, man erwartet eine Zusammenfassung der überseeischen Filialen des Instituts in Berlin, sowie die Aufnahme neuer Provinzbahnen. Am Petroleummarkte fanden in den Aktien der Deutschen Petroleumgesellschaft sensationelle Kursschwankungen statt. Das Papier ist erst auf Bestreben der Alliierten für eine Freigabe des deutschen Vermögens in Rumänien stark an. Die Bekanntgabe der Abstoßungstransaktion der Steaua Romana wirkte dann enttäuschend, weil die Spekulation die erhoffte Barauszahlung an die Aktionäre vermißte.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Gold-Fr. Frz. Tirc. Pol.:	30. 9. Geld	30. 9. Brief	25. 9. Geld	25. 9. Brief
Amsterdam	1988.05	1941.95	1893.10	1896.90
Brüssel	437.05	437.95	433.55	434.45
Christiania	884.10	885.90	861.60	863.40
Kopenhagen	879.10	879.90	861.60	863.40
Stockholm	1293.75	1296.25	1218.75	1221.25
Helsingfors	184.55	184.95	181.55	181.95
Italien	257.20	257.80	257.20	257.80
London (für 1 Pfd. Sterl.)	216.75	217.25	214.25	214.75
New-York (für 1 Dollar)	61.15	61.35	61.15	61.35
Paris	414.55	415.45	412.05	412.95
Schweiz	994.05	996.00	991.50	993.50
Prag	905.05	906.95	899.10	900.90
Wien (alte)	24.87	25.03	25.07	24.13
Wien D.-Oesterr. abgetr.	26.22	26.28	26.47	26.53
Budapest	81.41	81.49	81.41	81.55
Budapest	19.78	19.82	19.98	19.97

Demnach gilt die Mark in Amsterdam 8¾ (9) Pf., Brüssel 18½ (18¾), Kristiania 12⅝ (13) Pf., Kopenhagen 12⅞ (13) Pf., Stockholm 29½ (29¾) Pf., Helsingfors 4⅞ (4¾) Pf., Italien 31½ (31¾) Pf., London 9⅝ (9¾) Pf., Newyork 6⅝ (6¾) Pf., Paris 19½ (19¾) Pf., Schweiz 8½ (8¾) Pf., Spanien 5 (5 9) Pf., Wien (alte) 340 (334½) Pf., Deutsch-Oesterr. abgest. 223⅝ (220⅝) Pf., Prag 104¾ (104⅝) Pf., Pest 42⅝ (42¾) Pf.

Berliner Produktenbericht.

*** Berlin, 30. September.**

Der heutige Produktenmarkt war ruhig verlaufen. Die Käufer blieben zurückhaltend, weil Spätlieferungsfrüchten trat ziemlich viel Angebot hervor, dagegen fanden Futtermittel leichteren Absatz. Für Lupinen bestand gute Nachfrage. Raps- und Rüböspreise zogen bei kleinem Angebot und geringer Deckungstrage weiter an. Hen war fest, Stroh wurde höher bezahlt. Kartoffeln wurden von Kommunen, die keine Verträge haben, weiter gesucht. Mais loko wenig angeboten, Lieferung fest.

*** Braunkohlenfunde bei Delitzsch:** Die Bohrungen nach Braunkohle in der Feldmark Werbelin bei Delitzsch haben ein verheißungsvolles Ergebnis gehabt. Die Kohle steht dort in einer Mächtigkeit von durchschnittlich 7—10 Metern. Die deckenden Schichten von oben nach unten sind Lehm bis 4 Meter stark, Sand oder Kies, darauf Ton und in einer Tiefe von etwa 31 Metern Kohle. Die Kohle ist von guter Beschaffenheit, zum Teil mit Beimengungen von Sand usw. Bis jetzt ist eine Tiefe von 61 Metern erreicht. Das Flöz scheint von größerer Ausdehnung zu sein, weshalb der Abbau lohnt. Unterhandlungen mit den Besitzern sind eingeleitet und bereits zum Abschluß gekommen.

*** Bergwerkskönigs- und Laurahütte.** In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats berichtete der Generaldirektor Geh. Bergrat Hilgert über die Ergebnisse des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres. Im Gegensatz zum Vorjahr, das nach den Ereignissen vom November 1918 neben geringeren Leistungen erhöhte Ausgaben und große Verluste aufwies, brachte das Berichtsjahr bei erheblich gesteigerter Arbeitszahl eine etwas gesteigene Erzeugung und ebenso die Absatzziffern. Den außergewöhnlich hohen Einnahmen standen die von Monat zu Monat erhöhten Löhne und die Verteuerung aller Betriebsmaterialien und Anschaffungen gegenüber. Der Rohgewinn des Berichtsjahres beträgt rund 60 Mill. Mark, so daß nach Vornahme der Abschreibungen von den Anlagewerten in Höhe von rund 10 Mill. Mark ein Reingewinn von 49 986 966 Mark verbleibt. Der Generalversammlung wird die Wiederauffüllung des Reservefonds auf die statutenmäßige Höhe von 10,5 Mill. Mark, Rückzahlung von Zuzahlungen im Interesse der Belegschaft in der Gesamthöhe von 32 320 000 Mark und nach dem dividendenlosen Vorjahr eine Dividende von 20 Prozent für die alten und 10 Prozent für die neuen Aktien vorgeschlagen, so daß nach Abzug der satzungsgemäßen Tantiemen ein Betrag von 236 174 Mark zum Vortrag auf neue Rechnung gelangt.

*** Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.** Die gestrige außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Statutenänderung, die in der Hauptsache durch den Interessengemeinschaftsvertrag zwischen der Gelsenkirchener und Deutsch-Luxemburger Gesellschaft veranlaßt wurde.

*** Rückgang der Fischpreise.** Bei den vorgestrigen Fischauktionen in Hamburg sind die Preise stark zurückgegangen, insbesondere bei Schellfisch, bei dem die Preise zum Teil um fünfzig Prozent gegen die Preise des Vortages sanken.

*** Deutsche Bank — Hannoversche Bank.** Die Deutsche Bank will die Hannoversche Bank in absehbarer Zeit vollkommen übernehmen, die schon seit langem zum Konzern der Deutschen Bank gehört, die an ihr durch den Besitz eines größeren Postens Aktien interessiert ist. Das Kapital der Hannoverschen Bank beträgt nach der letzten Kapitalerhöhung in diesem Jahre 54 Mill. Mark.

*** W. Kuh jr. Akt.-Ges. in Jena,** die ihr Kapital von 1 Mill. auf 10 Mill. Mark auszüglich eines Reservefonds von 1 Mill. Mark erhöht, führt jetzt den Namen „Nordische Bank für Handel und Industrie A.-G." Die Bank soll in erster Linie das Geschäft zwischen Deutschland, Rußland und den Randstaaten unter Berücksichtigung der durch die politischen Verhältnisse bedingten Möglichkeiten pflegen sowie Kaufleute und Industrielle aller in Betracht kommenden Länder, die ihre Handelsbeziehungen wieder anknüpfen wollen, in sachverständiger Weise beraten.

*** Herkorsche Bergwerke und Chemische Fabriken.** Zu der neuerlichen Kursbesserung der Aktien dieser Gesellschaft verlautet gerüchtweise, daß die Verhandlungen mit Vertretern der Siebenbürgener Goldbergwerke der Gesellschaft an ein englisches Konsortium stehe unmittelbar bevor oder sei sogar bereits erfolgt.

*** Bremer Wollkämmerei, vorm. Seidel & Naumann, Dresden.** Die Verwaltung beschloß, das Aktienkapital durch Ausgabe von 10 Mill. Mark Aktien, die mit den bisherigen Aktien gleichberechtigt sind und an der Dividende für das Geschäftsjahr 1920 voll teilnehmen, von 1 Mill. Mark auf 7 Mrs. Dividende beschränkte Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht zu erhöhen.

*** Berger Elektricitäts- und Straßenbahn-A.-G.** Der Aufsichtsrat schlägt 8 Proz. Dividende vor.

*** Zusammenschluß der Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken in Nürnberg und August Wessels, Schuhfabrik A.-G., Augsburg.** Nach dem gestern vorbehaltlich der Genehmigung durch die beiderseitigen Generalversammlungen zum Abschluß gekommenen Vertrage vereinigen sich die beiden vorgenannten Unternehmungen in der Weise, daß August Wessels Schuhfabrik A.-G. die Vermögen als Ganzes auf die Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken überträgt, dieh dagegen ihren Sitz nach Augsburg verlegen und ihre Firma in „Vereinigte Fränkische Berger-Wessels Aktiengesellschaft" abändern.

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

* **Favorit,** Sonnabend, den 2. Oktober, 8 Uhr Versammlung im „Offizier Gesellschaftshaus". Infolge der wichtigen Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

Sportfreunde. Nächste Versammlung der Damenabteilung Dienstag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr im Restaurant „Zum Markgrafen" Bürgerwiese.

* **Sturmvogel** 98, Sonnabend, den 2. Oktober, außerordentliche Generalversammlung in „Mars la Tour", Beginn 8 Uhr. Erscheinen unbedingt erforderlich.

* **Eintracht** Leipzig, Sonntag Jugend- und Knabenabteilung Sonnabend 7 Uhr im Vereinsheim.

Rennen in Halle.

Kein Ausfall der Rennen bei schlechtem Wetter.

Zahlreiche Erkundigungen beschäftigen sich mit der Frage, ob die Rennen auch bei ungünstiger Witterung gelaufen werden. Die Frage ist unbedingt zu bejahen. Regen und Sonnenschein, tiefes oder hartes Gelände haben keinen Einfluß auf die Abhaltung der Rennen. Eine Verschiebung kann nur wegen unüberwindlicher Hindernisse mit Zustimmung der Obersten Behörde stattfinden. Als solche Hindernisse gelten Ueberschwemmungen oder starker Frost, die das Galopplerren unmöglich machen. Verbrauchsfähiges und Flachrennen sind auch bei starker Schneedecke gelaufen worden. Für Hindernisrennen wird man zwar den Schneefall selbst nicht fürchten, aber eine dichte Schneelage als Hindernisgrund gelten lassen müssen, weil die Pferde in diesem Zustand der Bahn die Sprünge nicht sicher genug erkennen.

Im übrigen bestehen im Publikum vielfach noch falsche Vorstellungen über die Einwirkung der Witterung auf unsere durch Jahre sachgemäß und vorsätzlich gepflegte Rennbahn. Man denkt immer noch an die alten Zeiten auf den Passendorfer Wiesen, die im Herbst ohne weitere Vorbereitung des Geländes auf das für ein paar Rennen abgesteckt wurden und glaubt, daß die Bahn und die Zuschauerplätze nach dem Regenfall grundlos sein würden. Das ist durchaus unzutreffend.

Nach den anhaltenden Niederschlägen der letzten Wochen befanden sich Bahn und Zuschauerplätze in bester Verfassung. Das Gelände war weder tief noch schwer. Der Bezeichnung der Obersten Behörde gab ihm vielmehr für den Rennbericht die Bezeichnung „sehr gut". Der Sattelplatz wird auch bei anhaltenden Regen nicht tief, da er einen durchlässigen Untergrund besitzt. Also keine Angst!

Fußball im Saalegau.

In der I. Klasse gibt es auch kommenden Sonntag wieder recht interessante Spiele. Diesmal treffen fast in sämtlichen Spielen recht gleichwertige Gegner aufeinander. Es sollen folgende Spiele stattfinden: Sportbrüder gegen Preußen, Merseb. (Wacker); Komet gegen Wacker, Zörbig (Sportfr.); Sportgreinigung gegen Ammendorf (98); 1910 gegen Olympia (96); S. V. Nietleben gegen Hohenzollern, Merseb. (Bor.).

Im ersten Treffen werden Sportbrüder, welche gegen Olympia durch recht gutes Können überraschten, zu beweisen haben, daß sie wirklich eine gute Elf haben, denn Preußen wird alles versuchen, die Punkte nach Hause zu bringen. Der Ausgang ist recht ungewiß. Komet scheint langsam im Schwung zu kommen, dieses könnte es zu einem Siege langen, wenn die Elf mit Ernst bei der Sache ist. Sportvereinigung wird gegen Ammendorf einen recht schweren Stand haben, noch der Mannschaft von Ammendorf das beste Ende für sich haben, doch bleibt dies abzuwarten. Das schwerste, vielleicht aber auch das interessantesse Spiel dürfte in Passendorf vor sich gehen. 1910 hat bisher gute Erfolge erzielt und sollte auch Olympia zwingen, ihr bestes Können zu zeigen, vielleicht gibt hier der etwas bessere Sturm und vor allem die bessere Sturmmannschaft der Olympianer den Ausschlag. Unbestritten hat 1910 die besseren Platzkenntnisse für sich, was nicht zu unterschätzen ist. Hohenzollern-Merseburg sollte sich in Nietleben die Punkte nicht entgehen lassen, doch ist gerade hier leicht mit einer Ueberraschung zu rechnen.

Die Liga-Reserven warten wieder mit vier Treffen auf: 96 gegen Favorit (Komet); Sportfreunde gegen Wacker (96); Borussia gegen 98 (Pr.-H.); V. f. L.-Merseburg gegen Preußen (Pr.-Merseb.). Während 96 und V. f. L.-Merseburg sicher gewinnen sollten, sind die Sieger aus den beiden anderen Spielen nicht vorauszusehen. Am spannendsten dürfte der Kampf auf dem Vorwärtsplatz werden. Beide Mannschaften haben bisher ihre Spiele recht glatt gewonnen, vielleicht gibt auch hier die bessere Platzkenntnis den Ausschlag. Sportfreunde verfügen dieses Jahr ebenfalls über eine spielstarke Reserve. Ob die Elf aber imstande sein wird, die spielstarke Wacker-Reserve zu bezwingen, erscheint zweifelhaft.

Die II. Klasse beschäftigt wieder sämtliche Mannschaften, und zwar werden spielen: Germania-Merseb. gegen G. T. V.; F. C. Mücheln gegen Könnern; Crumpa gegen A. K. L.; Fahn-Zrotha gegen Reideburg; Hertha gegen Vorwärts-Kötschen. Germania-Merseburg wird sich die Punkte nicht entgehen lassen, auch der F. C. Mücheln wird in Mücheln mit dem V. f. B. Könnern leichtes werden. M. K. V. sollte gegen Crumpa das bessere Ende für sich behalten. Reideburg wird auch weiterhin an der Spitze bleiben und Fahn die Punkte sicher abnehmen. Hertha wird gegen Vorwärts keine Lorbeeren ernten können.

Die Jugendklasse bringt in dem Treffen 98 gegen 96 unsere zur Zeit besten Jugendmannschaften zusammen. Dabei Spiel wird zu beweisen, welche Elf die bessere ist. Der Ausgang ist völlig ungewiß. Vielleicht gibt die bessere Platzkenntnis den Wern einen kleinen Vorteil.

Unsere „Kleinsten", die Knaben, liefern sich in diesem Jahr recht spannende Kämpfe. Die Mannschaften scheinen recht ebenbürtig zu sein.

Fußballwettspiel der hallischen Sportmannschaft.

Am 28. September nachm. 3 Uhr fand das Rückspiel der Sicherheitspolizei Weißenfels gegen Sipo Halle statt. Das erste Spiel gewann Halle 3:0 in Weißenfels. Da es um die Ehre der Sportmannschaft ging, ohne von Preis begann das Spiel sofort in einem schnellen Tempo. Die Weißenfelser fanden sich gut zusammen und drängten stark, ohne zählbare Erfolge zu erzielen. Halles Hintermannschaft spielte außerordentlich sicher. Voll wieder und frisch, Recht kam die Stürmerreihe auf und nach einem von Lorenz gut vorgelegten Ball umspielte Alm. Thomas die Verteidigung und schoß plaziert das erste Tor. Ihm zu Ehren wurde bei solch Kameraden und erbitterten der Seiten und brachten nur ganz knapper Siege für die eine oder andere Partei. Beide Mannschaften haben abwechselnde Kämpfe in ihren Reihen und pflegen ein gut durchgeführtes Kombinationsspiel, so daß es völlig ungewiß ist, wer die beiden so hinter nötigen Punkte nach Hause tragen kann. Eine besondere Bedeutung erlangt das Spiel dadurch, daß es um die Führung in unserem Kreise geht, welche jetzt Sportfreunde mit 4 Punkten hält, dicht gefolgt von Wacker mit 4 Punkten bei allerdings erst 2 Spielen entgegenzusehen hat. Beide Mannschaften haben also bis jetzt ungeschlagen und ohne Verlustpunkte. Die Erringung des Sieges ist daher für jede Mannschaft eine hitzige Notwendigkeit, welche das Spiel bis zum letzten Moment interessant gestalten wird. Daß zu diesem bedeutsamen Spiel beide Vereine ihre stärkste Elf aufbieten werden, versteht sich von selbst. Wenn dann noch das Spiel, wie die bisherigen Spiele obiger Gegner erfreulicherweise immer in feiner, fairer Manier durchgeführt wird, ist bei der feiner, fairer Manier durchgeführt wird, ist bei der außerordentlichen Gleichwertigkeit beider Mannschaften mit einem sportlichen Hochgenuß zu rechnen, den sich kein Sportler entgehen lassen dürfte.

Borussia gegen 98. Im Meisterschaftsspiel werden sich am Sonntag diese beiden Gegner gegenüberstehen. Nach den bisherigen Spielen zu urteilen, sind beide Mannschaften gleichwertig. Im Vorjahr 98 die Sieger, in diesem Jahr scheint, der Sieg über die schnellen Merseburger bleiben, daß 98 ein erstes Wort mitzureden hat. Daß die Borussen spielen können, haben sie genügend bewiesen. Im Vorjahr trennten sich die Spiele gegen Borussia 1:1 unentschieden, daß sollte den Schwarzen zu denken geben. Das Spiel findet auf dem Borussiaplatz statt. Vorher treffen sich die Sägeleuten-Mannschaften beider Vereine. Auch hier dürfen sich starke Gegner gegenüberstehen, welche sich einen spannenden Kampf liefern werden.

* **Halle 96 — Favorit.** Am kommenden Sonntag stehen sich auf dem Sportplatze am Zoo die bekannten zwei scharfe Gegner gegenüber: Favorit und Halle 96. Favorit konnte die beiden letzten Begegnungen mit Halle 96 für sich erfolgreich gestalten und wird auch diesmal mit seinem stärksten Mannschaft alles daran setzen, das bessere Ende für sich zu behalten. Andererseits nimmt auch Halle 96 die Sache sehr ernst. Tannenberg in seiner Mannschaft scheint wieder im Kommen zu sein, seine Form hat sich in den letzten Spielen wesentlich verbessert. Ueber die gute Verteidigung Hankel-Eilmer ist wohl kein Wort zu verlieren. Die Läuferreihe erscheint sehr günstig zusammengestellt, denn Vorstaut hat sich auf seinen neuen Posten als Mittelläufer gut eingefügt, während Bugl und der Neuzugleihe Burghard beste Klasse auf den Außenläuferposten darstellen. Die Außenstürmer, Körte rechts und Hans links, sind brithe sehr schnell und geben präzise Flanken. Hans ist in letzter Zeit zu einer Hintenform aufgeschossen und dürfte jederzeit einer der besten hallischen Außenstürmer sein. Der Halbinke Nehm, welcher sein Debut für die bluroten Farben in Halle gibt, ist bekannt durch sein energisches Spiel und durch seinen unerwarteten scharfen und plazierten Schuß. Die Mitte ist erstmalig durch den lebhaften und unberechenbaren Schicker besetzt, während wahrscheinlich der alte Internationale Fußballspieler Hiemann, der ohne Zweifel bester Mann ist, für grundsätzlich ausfallen. Favorit pflegt ein energisches Stoß- und Laufspiel, verbunden mit ungefährlichen und nutzbringender Kombination. Das Schußtermögen des Innensturmes ist sehr gut; fast keinem der sieben Angriffe fehlt der krönende Schuß. Das System von Halle 96 dagegen ist ein planmäßiges und präzises Kombinationsspiel, welches allerdings nicht die große Schnelligkeit, wie das des Gegners, aufweist, dafür eine genaue und exakte Durchführung gestattet. Erforderlich ist, daß bei so guten Außenstürmern, wie sie Halle 96 besitzt, das Flügelspiel, über dem Drei-Innenspiel nicht vergessen wird.

* **Sportabteilung des Sicherheitsinnen Turnvereins.** Die I. Mannschaft führt am Sonntag nach Merseburg, um gegen I. Germania-Merseburg das fällige Verbandsspiel auszutragen. Treffpunkt: ½1 Uhr Wiederhalle. Halbstelle der Fußballer. Am Jugend gegen I. Jugend Kaiserport-Verbindung um ½11 Uhr auf der Peltzmühle.

* **Der Hallesche Fußball-Club „von 1910"** feiert am kommenden Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant des „Wintergartens" sein 10. Stiftungsfest. Zehn schwere, mühevolle Arbeitsjahre liegen hinter dem Gründungstage. Der Weiterbau hat auch von dem Verein seine Opfer gefordert; 17 der treuesten Mitglieder war es nicht vergönnt, die Wiedereröffnung mitzumachen. Neue junge Kräfte mußten angelernt und ausgebildet werden. Der intensiven Arbeit und dem verbrüderlichen Vereinsleben ist es gelungen, alle Hindernisse zu überwinden und die Mannschaften gut auszubilden, so daß sie einen nicht zu verachtenden Gegner abgeben. Auch die Geselligkeit hat der Vereinsjugend keine Mühe und Kosten gescheut; ein eigenes Vereinsheim als „Schwerpunkt" Wiesenweg 16, steht den Mitgliedern jederzeit für Zusammenkünfte zur Verfügung. Desgleichen erfreuen sich die Mitglieder des eines eigenen Sportplatzes am Paßendorfer Busch, was selbst außer dem Fußballsport noch Leichtathletik und Schlagball ermöglicht. Die beste Körperpflege, welcher wir alle gerade in der jetzigen Zeit unbedingt und dringend bedürfen, wird Heinz Hoffmann in seinen lehrenden Bildwerken am Festabend darstellen. Nachspielerei kennen dann am Sonntag nachm. auf dem 1910er Platze folgende Spiele statt: ½2 Uhr 1910 II — Komet II (Verbandsspiel), 3 Uhr 1910 I — Olympia I (Verbandsspiel). Nach den bisherigen Ergebnissen in der ersten Mannschaft, in der der Verbandsspiele ist an einen Verlust der unsichtbaren Punkte zwar nicht zu glauben, jedoch haben die 1910er alle Ehre aufzupumpen, um gegen die sehr hilfsstarken Gegner zu gewinnen.

* **Fußball:** Um bei uns in sich zerwerbene Fußballspiel, während des Winters nicht einschlafen zu lassen und die Spieler auch in der kalten Jahreszeit in Bewegung und Uebung zu erhalten, sollen im Gau Orientierfahrten mit Radfahrer gemacht werden in den verschiedenen Richtungen. Hierzu treffen sich am 10. Oktober vorm. 9 Uhr auf der Peltzmühle (Spielplatz des F. T. V.) die vorgeschlagenen Mannschaften, zusammengestellt aus fünf hiesigen Turnvereinen, zu einem Probewettflug.

* **Die Damenabteilung des H. F. B. Sportfreunde** eröffnet ihre Winterübung am Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8—10 Uhr in der Turnhalle in der Charlottenstraße. Der Leitung der Damenabteilung ist es gelungen, die hier bestens bekannte Turnlehrerin, Frl. Wegener, für diese Trainingsabende zu gewinnen. Damen, welche gewillt sind, der Abteilung als Mitglieder beizutreten, wollen ihre Kleinen in Turnzeug angehend an Herrn Fritz Weyhrich, hier, Wittenberg 6, einsenden.

* **Einen neuen deutschen Rekord im Staffellaufen** über 10×100 Meter stellte die Damenstaffel des Münchener Turn- und Sportvereins vom 1860 auf, bei nassem schlechten Boden bei Strecke in 2:20,3 durchlief.

Oeffentliche Wetter-Auskunft für den 2. Okt.

Wolkig, mild, zeitweise Regen.

Wasserstands-Nachrichten vom 1. Okt.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+2,08	Aussig	+1,47
Trotha	+1,90	Barby	+1,30
Bernburg	+0,74	Magdeburg	+1,36
Calbe	−0,54	Wittenberg	+1,36

Drogerie Kreyer, Lindenstr. 56, Drogerie Krütgen Nachf., Königstr. 84, Drogerie Schulze, Bernburgerstr. 23.

Zur Aufklärung!

„Kukirol", das schnell und sicher wirkende Mittel gegen **Hühneraugen, Hornhaut,** Schwielen und Warzen ist in großem Format für 5.00 Käufer verteilhafter als in kleinem Format. Ich bin gezwungen, „Kukirol" lange Zeit haltbar ist, so wird es von jetzt an nur noch in großem Format hergestellt, zumal der Preis unverändert bei 5.00 M. bleibt. Das alten Format kostet M. 2.50, das neuen M. 5.— „Kukirol" ist in Apotheken u. Drogerien erhältlich. Drogerie Kreyer, Lindenstr. 56, Drogerie Krütgen Nachf., Königstr. 84, Drogerie Schulze, Bernburgerstr. 23.

Verantwortlicher Redakteur Konrad Bodt. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Bodt; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Glaeser; für die Stadtnachrichten, Bezirksteil und Umgebung Walter Stichling; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und kleine Chronik Arthur Fritsch; für den Anzeigenteil Walter Wirmschabel, Hallesche in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bodt, Berlin SW. 48, Friedrich-Wilhelm-Straße 2. Druck und Verlag Hallesche Nachrichten, Verlag Konrad Bodt, Gesch. Stadt. Berlin SW.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201001016/fragment/page=0003

Oberröblingen. Heute spricht Dr. E. Stadtler im Anker in Oberröblingen.

Else Tima und Georg Krönlein
ab heute in „Beth's Bunte Bühne".

(b6141)

Halbheers Weinstuben! Täglich Künstlerkonzert

(b6132) Anfang 4 Uhr und 8 Uhr!!

B. B.B. Beths Bunte Bühne

Achtung! Achtung!

Ein gänzlich neuer erstklass. Spielplan!

U. a.:

Georg Krönlein und Else Tima
ehem. Mitglieder des Walhalla-Operetten-Theaters

Max Dietze
Humorist und Ansager, langjähriges, beliebtes Mitglied der Winter-Tymian-Sänger

Original Fred Kaiser
das Zirkus-Unikum im Kabarett

Max Arras
komischer Tanz-Parodist (vom „Nachtfalter", Leipzig) h5935

und weitere 5 erstklassige Attraktionen.

Modern. Theater!
Neue Promenade 8. Anf. ½8 Uhr.
Täglich Kabarett!!

Aargot Diego, Komesengerin — Otto Weissbarth, Heldenbariton
Alfred Sanden, Vortragskünstler — Peter May, Chansonier h5043
Lieselotte Lloyd, jugendl. Operett.-Sängerin — Hedi Loni, Tänzerin
Diego-May, Operetten-Duo — Edgar Ralsen, Humorist

Die 5 Ruthanias, Akrob. Tanz-Akt

Joe Sunder, komischer Jongleur — Emmi und Paul, modern. Marine-Akt

Regelmässig Donnerstags Regelmässig
5 Uhr-Tee Kabarett ½8 Uhr Künstler-Ball

Erdener Treppchen
Kleine Klausstraße Nr. 7. h7908
Sonnabend d. 2. Oktober
Eröffnung der neu eingerichteten Weindiele!
Gute Küche. — — Erstklassige Weine.
Künstlerische Abendunterhaltung.

Mars-la-Tour
Sonnabend, den 2. Oktober
Tanz-Kränzchen!
Anfang 7 Uhr. U. Z. Violett-Gold-Grün.

K. Kaufmännische Vereinigung 1913 V.
Auf unser am Sonnabend, 2. Oktbr. cr., im „Stadt-Schützenhause" (Königsplatz) stattfindendes (z4421
Tanzkränzchen
machen wir unsre Gäste und Freunde des Vereins hiermit nochmals höflichst aufmerksam!
19 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand. 13

Kaffee Wittekind
Seebenerstrasse 11 b
Ab 1. 10. jeden Dienstag, Freitag u. Sonntag abd. 8 Uhr
Künstlerkonzert.

KLEINKUGEL.
Zum Erntedankfest am Sonntag den 3. Oktober von 4 Uhr nachm. ab
TANZMUSIK
wozu freundlichst einladet Curt Barth.

Hohenedlau.
Sonntag den 3. Oktober von abends 6 Uhr ab
Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein Karl Udo Zobel.

:: Auf zum fröhlichen Tanz! ::
ZOO
Sonnabend, den 2. Oktbr. 1920. 7 Uhr
Kränzchen!
Dauernd wechselndes :: Engagiert! :: G. V. „Rigoletto"

Bratwurstglöckle-Varietee
Vorzügl. neuer Spielplan
Haufo-Duo — Helko-Hausen — Velly u. Karl
Gesang u. Tanz Chansonier modern. Duett
Paul Attila, Kraft-Jongleur
und 6 weitere erste Kunstkräfte.
Anfang tägl. 7 Uhr. Sonntag nachm. 3 Uhr.
Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstrasse.

Konzert-Direktion Siegfried Kummerehl, Halle.
Apollo-Theater
Montag, den 4. Oktober 1920, abends ½8 Uhr
Arien- und Liederabend
Jadlowker
Am Flügel: Alfred Simon
Vortragsfolge:
1a. Arie aus „Paris u. Helena" Gluck
b. Arie aus „Idomeneo" . . . Mozart
2. Liebesbotschaft, Ständchen, Abschied, Ihr Bild, Doppelgänger . . Schubert
3. „Am stillen Herd" aus „Die Meistersinger" . . . . . Wagner
4. Rezitativ u. Romanze aus „Die Perlenfischer" . . . . . Bizet
5. Winterweihe, Morgen, Heimkehr, Waldseligkeit, Ständchen . . Strauß
6. Rezitativ u. Arie aus „Aida" Verdi
Preise der Plätze:
Loge 15 Mk., I. Rang 10 Mk., Sperrsitz 10 Mk., I. Parkett 8 Mk., Mittel-Balkon 8 Mk., II. Parkett 6 Mk., II. Rang 4 Mk. zuzüglich Kartensteuer.
Vorverkauf: Nur bei Manthey, Grosse Ulrichstrasse 12. (b6156

Hohenzollernhof!
(Grand Hotel), Magdeburgerstrasse 65.
Jeden Sonnabend
Tanzabend!
(z4417

Fleißiger altbewährter Gesangverein (Männerchor und gemischter Chor) sucht tüchtige
Sänger u. Sängerinnen
evtl. Zusammenlegung mit einem kleineren Verein. Uebungsabende jeden Mittwoch. (b6189
Offerten unter A. 4661 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kaffee Fromm,
Robert Franzstraße 1 b. (b6162
Sonnabend d. 2. und Sonntag d. 3. Oktbr. laden mit Freunde und Bekannte zu unserem einzigartigen Betreben mit gemütlichen Abenden ergebenst ein E. Fromm u. Frau.

Gasthof zu Leitin
Zum Erntedankfest Sonntag, den 3. Oktober, von 3 Uhr ab gross. Ball m. Preiskegeln! 1 Schwein, 1 Gans u. s. w., ff. Bock- und Gänsebraten!!

Diemitz!!
Schaafsches Lokal
Erntedankfest und Kirmesfeier
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. — Zu regem Besuch ladet freundl. ein
Sonntag, den 3. Okt. Sportverein „Olympia"
Montag, den 4. Okt. Bundonionklub Diemitz
Der Wirt: Paul Schaaf.

Sonnabend, den 2. Oktober 1920
Großes Sommernachtskränzchen
im Gesellschaftshaus Diemitz bom
Geselligkeitsverein „Veritas"
Gute Tänzer und Tänzerinnen erwünscht. 10 Uhr gr. Ueberraschung. Anfang 6 Uhr. Görlach, Dirigent. Neueste Tänze. * Der Vorstand.

Robert Rosenberg,
Bankgeschäft (b1496
Halle a. S., Leipzigerstrasse 76
An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländischen Noten und Devisen.

Hirschfelle
verleihen bis zum 1. April 1921 zu Mark 20 bis 25 per Stück. (b5575
Gebr. Danzlowitz, Rauchhandlung, Stadtgraben 8.

Kammer-Lichtspiele
Grosse Steinstrasse 24.
Seelenverkäufer!!
Der gewaltige Monumental-Film mit Magnus Stifter, Ria Jende, Reinh. Schünzel infolge des gewaltigen Andranges
bis einschl. Sonntag verlängert.

Gr. Gosenstraße 12
B.T. **Henny Porten** B.T.
4-Akter Zyklus-Drama: **„Die Schuld"** **4-Akter**
6.30 und 8.40 Uhr. Nur bis einschl. Montag.
Außerdem: **Heydemann** 5-Akter **Sein Begräbnis.**

Deutschnationale Volkspartei
Volksverein Halle und Saalkreis.
Am Donnerstag den 7. Oktober d. J. abends 8 Uhr, findet im Mozartsaal (Weidenplan) eine
Mitgliederversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Zur politischen Lage: Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
2. Die kommende Landtagswahl.
3. Organisation.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
h6128 Der Vorstand.
— Einlass nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. —

5000 Mk. Belohnung!

Am 24. März 1920 ist der Förster Pawlowski in der Glesiener Flur, der Bröse, hinterrücks erschossen und verscharrt worden. Auf die Ermittelung der Täter hat der Regierungspräsident 2000 Mk. Belohnung ausgesetzt, die er unter Ausschluss des Rechtswegs an die Personen verteilen wird, deren Angaben zur Ergreifung führen. Ausserdem sind 3000 Mk. von privater Seite ausgesetzt. Um Mitteilungen zu V. U. 216/20 ersucht

Der Untersuchungsrichter des Landgerichts Halle a. S.

Sport-Artikel
für Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Leichtathletik und Touristik empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann, Halle S., Gr. Steinstr. 84.

Dezimalwagen Tafelwagen Obstwagen
liefert billigst
F. Lindenhahn, Tel. 6155. Königstr. 4.

Umarbeit. von Pelzen, Mäntelein u. Kragen für aus m. Ia. Friedensmat. Prip. Bäuerl. Werkstätten, H. Z.

Stadttheater
Sonnabend d. 2. Oktbr. Nachmittags 3 Uhr: Schülervorstellung bei kl. Preisen.
Die Braut von Messina.
Abends 7½ Uhr:
Schillings-Konzert.
Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max v. Schillings.
Solisten: Kammersängerin Barbara Kemp (Staatsoper Berlin), Leopold Sachse.
Sonntag nachmittag: Helmat. (e488
Sonntag abend: — Tannhäuser. —

Restaurant zur Linde
Ostendorferstr. 2.
Sonnabend d. 2. Oktbr.
Gr. bunter Abend
ausgef. von den Herren Paul Heinke, Sommerfl. Hermann Bierbaß. (?38) Kapellmeister.
Schach.
Geb. Herr sucht Partner oder Partnerin. Nicht-spieler lerne auch an. Off. u. O. 4654 a. Exp. b. BC

Preisskaten
2. 10. i. Hansa-Hotel am Riebeckpl. neb. Apollo. 3 u. 1. Pr. M. 150, 125, 100 usw.

Statgelegenheit
im Hansa-Hotel am Riebeckpl., neb. Apollo

Wir bitten Interessenten für Büroeinrichtung um unsere
Büro-Ausstellung
für Engros-Verkauf
anzusehen. Wir liefern unserer Stadtkundschaft Büromöbel zu Engros-Preisen, besonders machen wir aufmerksam auf:
Flachtische, Schreibmaschinentische, Rollschränke, Rollpulte, Aktenschränke, Aktenständer und Schreibtischsessel in grosser Auswahl.
Hall. Büromöbel-Industrie
W. & H. Löwenstein,
Halle a. S. Tel. 6776.

Ulster
Anzüge - Jünglings-, Konfirmanden- und Knabenanzüge, Hosen
Modernste Ausführung
Billigste Preise. h6145
Moritz Cahn
Grosse Ulrichstrasse 4.

Derbe Gummi-
Hosenträger
Paar 16.50
Dauerwäsche • Betrieb
Rl. Berlin 2, 1 Treppe rechts. Ecke Sternstraße. b6142

Ia. Hanf-
-Bindfaden
-Kordel
-Schnürfaden
Wünsch & Kaps,
Seilerwaren - Gross- und Kleinhandel,
Ludwig Wuchererstr. 1a
Nähe Walhalla.

Reparaturwerkstatt
für Schreib- u. Rechenmaschinen, Kontrollkassen und Werteilfältigungs-Apparat.
Werner Löwenstein & Sohn, Halle. Tel. 6776.

Fein Harzwanderer
verdiene die Besichtigung der (a3199
„Heimkehle"
der neu erschlossenen, größten Höhle Deutschlands. Zu erreichen in 15 Minuten vom Bahnhof Uftrungen. Strecke Berga/Kelbra - Stolberg/Rottleberode.

Hosenträger
durchwes Gummi
Paar 11.00 Mark
Leipziger Bazar
Leipzigerstr. 17.

Flüssige Teerseife
gut schäumend, best. bew. bei Schuppen, Hautausschlag und zur Haarpflege.
Engel-Apotheke
Kleinschmiedeg. 6.

Geldschein-Taschen
in prima Leder.
H. Krusemann,
nur Schmerstr. 19.

Weitenteile u. Knoten

Zöpfe, Haar-Unterlagen in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Zopfsiebert,
nur Leipzigerstrasse 33.
Kopfwäsche — Frisieren — Manikure.

Geschäfts-Übernahme
Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage die
Bäckerei des Herrn Friedrich Linke
Kleine Ulrichstrasse 14
käuflich übernommen habe und bitte ich hiermit Ihr geschätztes Wohlwollen auch auf mich zu übertragen
Hochachtend
Artur Rippin, Bäckermstr.

Beleuchtungs-Körper
für Gas und elektrisch, Kronen, Tischlampen, Ampeln, in reicher Auswahl, zu soliden Preisen.
Ernst Günther,
Thomasinustr. 4.

Reinigen, Umsetzen u. Reparieren
sämtlicher Oefen führt fachgemäß aus. Sachlieferungen für neue Oefen.
Friedrich Rudloff, Töpfermeister,
Mühlrechtstr. 17. (e1274) Fernsprecher 2882.

Ab 1. Oktober halte ich (z4427
Sprechstunde 8—10, 3—4 Uhr
Dr. Petzold,
Geiststr. 29. — Tel. 5071.

Erfurter Blumenkohl.
Verkaufe Sonnabend Markt, gegenüber Firma Bauchwitz, prima billigen Blumenkohl.
Walther.

Geschlechtsleiden
Aufklärende Broschüre eines Spezialisten über Syphilis und Harnröhrenleiden. Über schnelle, gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und Salvarsan, ohne Berufsstörung und schädliche Nachtreibereien neuen Heilverfahren. Jeder, der obige Erkrankungen beseitigen und sich vor jahrelangem Siechtum schützen will, bestelle noch heute diese Schrift. 116 Seiten. Preis 4 M. Porto u. Nachn. extra, in verschl. Umschlag.
Lutezia-Verlag, Cassel 24 b.

Ehescheidungen,
Alim., Strafsachen, Rechtsauskünfte, Ermittl., Beobachtung, Gesuch. u. Erzwerbsweln. Tägl. Erfolge! Rechtsbüro und Detektei
W. Hess, Anhalterstr. 7 III.

Frost-Balsam
gegen Frostschäden der Haut (b5881
Engel-Apotheke,
Kleinschmiedeg. 6.
Beiderseits —

Peroxyd, Salubaba, Schutzinstifzap u. Kieb., Friedensbeichs. Ill. 4 bch. **Engel-Apotheke,** (?
Kleinschmiedeg. (Lutz Brdg.)

Gutsitzende dauerhafte Korsetts!!
empfiehlt
H. Schaefer, Sachs.-Str. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201001016/fragment/page=0004